

Virginia León Sanz

Der Hof und die Regierung von Karl VI. in Barcelona

Im Oktober 1705 traf König Karl III. von Habsburg in Barcelona ein; zu diesem Zeitpunkt herrschte der Spanische Erbfolgekrieg, ein Konflikt, bei dem die österreichischen Habsburger und Bourbonen um den Thron der spanischen Monarchie rangen.¹ Seit seiner Geburt im Jahr 1685 wurde Erzherzog Karl erzogen, um in Madrid zu herrschen. Als jüngerer Sohn Kaiser Leopolds bestand durch diese Vorbestimmung vorerst keine Gefahr des Wiederaufbaus des Reiches Karls V. und der Universalmonarchie. Nach dem Tod seines Bruders Joseph I. 1711 jedoch folgte König Karl auf den Kaiserthron, ohne gleichzeitig aber auf die spanische Krone zu verzichten.

Der Wiener Hof verzögerte nach dem Tod Karls II. 1700 die Proklamation des Erzherzogs zum König von Spanien. Nach Ansicht des katalanischen Historikers Francesc de Castellví war die Vermittlung des Admirals von Kastilien notwendig, damit am 12. Februar 1703 in der Favorita die Abtretung der Ansprüche auf die spanische Krone von Kaiser Leopold I. und seinem Erstgeborenen Joseph zugunsten des jüngeren Erzherzogs stattfand.² Vor dem Akt erfolgte jedoch noch die Unterzeichnung des *Pactum mutuae successionis* und die Zusage der Abtretung von Mailand an den zukünftigen Joseph I.³ Keines der beiden Abkommen war anfänglich in Spanien bekannt und im Laufe der Zeit verschlechterten sich die Beziehungen zwischen den beiden Brüdern. Nach einer Reise über Holland und England sowie einem kurzen Aufenthalt in Lissabon erreichte der neue König aus dem Haus Habsburg per Schiff 1705 Barcelona, wo er seinen Hof, unterstützt von

Diese Arbeit wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Plan Nacional I+D+i Excelencia“ (2015), HAR2015 – 65987-P: La redefinición del espacio europeo y mediterráneo en el siglo XVIII. Política, diplomacia y conflictos“ (Die Neudefinition des europäischen und mediterranen Raums im 18. Jahrhundert. Politik, Diplomatie und Konflikte) erstellt.

1 Virginia León Sanz: Carlos VI. El emperador que no pudo ser rey de España. Madrid 2003.

2 Francisco de Castellví: Narraciones históricas desde el año 1700 hasta el año 1725. Viena 1726, 4 Bde., Fundación Elías de Tejada. Madrid 1997–2002, Bd. 1 (1997), S. 389–391.

3 Mathias Schnettger: A turn of Tide. The War of the Spanish Succession and its Impact on German History, in: Antonio Álvarez-Ossorio/Cinzia Cremonini/Elena Riva (Hrsg.), The Transition in Europe between XVII and XVIII centuries. Perspectives and case studies. Mailand 2016, S. 35–52; ders.: Der Spanische Erbfolgekrieg. 1701–1713/14. München 2014.

den Verbündeten, aufbaute.⁴ Noch zwei Jahre jünger als Philipp V. hatte er überdies ein viel jugendlicheres Image als der letzte habsburgische König auf dem spanischen Thron.⁵

Die Anwesenheit Karls III. aus dem Haus Habsburg in Spanien löste letztlich einen Bürgerkrieg im Rahmen eines internationalen Krieges aus, in dem nichts weniger als das künftige europäische Gleichgewicht auf dem Spiel stand.⁶ Kaiser Leopold hatte bereits Karl II. vor der Gefahr eines „grausamen Krieges und unvermeidlichen Untergangs“ gewarnt, wenn er sich von jenen überreden ließ, die der Ansicht waren, dass „um die Auswirkungen der konzertierten Zerstückelung zwischen Frankreich, England und Holland zu mindern, es kein anderes Mittel gab, als nach Spanien einen Enkel des christlichen Königs zu rufen und ihn zum Erben aller Königreiche zu ernennen“. Die Königreiche der spanischen Monarchie würden sich vielmehr nun gegen Frankreich verteidigen und dem Kaiser und seinen Verbündeten zu Hilfe kommen.⁷ Tatsächlich verursachte die Anwesenheit der anglo-holländischen Truppen vor den Ostküsten Unzufriedenheit mit der Regierung Philipps V. Die Unterzeichnung des Vertrags von Genua im Jahr 1705 zwischen England und den Katalanen zur Verteidigung ihrer Privilegien beschleunigte die Geschehnisse.

In diesem Jahr erreichte der habsburgische König kurz darauf Barcelona, wo er seinen Hof etablierte. Karl III. agierte während seines Aufenthalts in Spanien als rechtmäßiger König. Von seinem Vater, Kaiser Leopold I., hatte er gelernt, dass der Hof der Anziehungspunkt sein und die Größe der Dynastie widerspiegeln sollte⁸, und in seiner Legitimation als Erbe Karls II. war die vom Hof ausgehende Botschaft von grundlegender Bedeutung.⁹ Am 23. Oktober zog Karl öffentlich in Barcelona ein, eine Zeremonie, die Philipp V. einige Jahre zuvor abgelehnt hatte.¹⁰

4 Virginia León Sanz: Portugal en la Guerra de Sucesión española, in: Joaquín Albareda Salvadó/dies. (Hrsg.), Fra Domingos da Conceição, Diario Bellico. La Guerra de Sucesión en España. Alicante 2013, S. 36–114.

5 *Pere Voltes*: Catalunya i l'Arxiduc Carles. Barcelona 2000.

6 Joaquín Albareda Salvadó: La Guerra de Sucesión de España (1700–1714). Barcelona 2010.

7 Brief des Grafen Aloys Thomas Raimund von Harrach an Karl II. vom 9. Juni 1700, ÖStA, AVA, Familienarchiv Harrach fam. in spec. 99.49. Die Aufteilungsverträge wurden untersucht in *Luis Ribot/José María Iñurrítegui* (Hrsg.), Europa y los tratados de reparto de la Monarquía de España, 1668–1700. Madrid 2016.

8 Jean Bérenger: El Imperio de los Habsburgo, 1273–1918. Barcelona 1993; Maria Goloubeva: The glorification of emperor Leopold I in image, spectacle and text. Mainz 2000.

9 Zum Hof von Barcelona *Jose Rafael Carreras i Bulbena*: Carles d'Àustria i Elisabeth de Brunswick-Wolfenbüttel. Barcelona 1902 (Nachdruck 1996).

10 María Ángeles Pérez Samper: Felipe V en Barcelona: un futuro sin futuro, in: Cuadernos Dieciochistas: De los Austrias a los Borbones, 1 (2000), S. 57–106.

Die Pracht des habsburgischen Hofes in der katalanischen Hauptstadt wurde von der Liebe des zukünftigen Kaisers zur Musik und seinem Geschmack für italienische Oper begleitet. Es gab auch religiöse Zeremonien und Gottesdienste, an denen König Karl als Ausdruck seiner Religiosität teilnahm, sowie Theateraufführungen und künstlerische Darstellungen. Der königliche Hofstaat wurde unmittelbar nach Karls Ankunft aufgebaut und Fürst Anton Florian von Liechtenstein, der Karl von Wien aus begleitet hatte, zum Obersthofmeister ernannt. Für die anderen Hofämter wurden jedoch spanische Adlige nominiert.¹¹

Die Regierung von König Karl III. in Spanien war durch den Krieg und die jeweiligen Interessen der Verbündeten geprägt. Der Monarch war auf den finanziellen und militärischen Beitrag der Seemächte England und Holland angewiesen. Kaiser Joseph I. war zumindest bis 1707 hauptsächlich damit beschäftigt, seine Ziele in Italien zu erreichen.¹² König Karl fand mehr Anhänger in den Ländern der Krone von Aragon, denn die Kastilier unterstützten mehrheitlich Philipp V. Die Konfrontation fand aber auch innerhalb dieser Länder statt: es gab Anhänger Philipps in Aragon und jene des Habsburgers in Kastilien. Obwohl das „bourbonische“ Staatsmodell auch im habsburgischen Lager vorgeschlagen wurde, stärkte König Karls Garantie des „sicheren Genuss seiner Freiheit, seiner Rechte und Privilegien, die überall vom Usurpator unterwandert wurden“ während des Konflikts seine Position¹³, insbesondere ab den ersten *Decretos de Nueva Planta* (Verordnungen zur gründlichen Erneuerung) im Jahr 1707 durch Philipp V.

Die Regierung und die Minister des Königs

Nach der Einrichtung des Hofes in Barcelona 1705 folgte die Gründung der ersten politischen Institutionen wie des königlichen Staatsrates von Katalonien und die Einberufung der *Cortes* (Ständeversammlung) zwischen 1705 und 1706.¹⁴ Bald danach entstand die Notwendigkeit, eine Regierung zu bilden, die auf der Kon-

¹¹ Die Ernennungen des Königshauses in *Pedro Voltes*: Barcelona durante el gobierno de Archiduque Carlos de Austria, Bd. 1. Barcelona 1963, bes. S. 129–136.

¹² *Linda Frey/Marsha Frey*: A question of Empire. Leopold I and the War of the Spanish Succession 1701–1705. New York 1983.

¹³ AHN, Estado, leg. 281, Band des Erzherzogs, 24. Mai 1706 („seguro goce de su libertad, fueros y privilegios atropellados en todas partes por el Usurpador“). *Jon Arrieta*: L'antífesi pactisme-absolutisme durant la Guerra de Successió a Catalunya, in: Joaquím Albareda (Hrsg.), *Del patriotisme al catalanisme*. Vic 2001, S. 105–128.

¹⁴ *Constitucions, capítols i actes de Cort. 1701–1702 i 1705–1706*. Estudi introductori de *Joaquím Albareda*. Barcelona 2006; *Josep Maria Torras i Ribé*: La guerra de successió i els setges de Barcelona (1697–1714). Barcelona 1999.

tinuität des politischen Systems des Hauses Habsburg und der Einhaltung der rechtlichen und institutionellen Ordnung der Königreiche basierte.¹⁵ König Karl galt als Alternative zum Herzog von Anjou auf der Halbinsel, obwohl seine institutionelle Politik durch den Krieg beeinträchtigt wurde. Im Laufe des Krieges dominierte die österreichische Partei zunächst die Gebiete der Krone von Aragon, obwohl nach der Niederlage von Almansa (1707) mit dem Verlust von Aragon sowie Valencias die Kontrolle auf Katalonien, Mallorca (1707) und Sardinien (1708) und in Europa auf Flandern und die spanischen Gebiete in Italien, also Mailand (1704) und Neapel (1707), mit Ausnahme von Sizilien, reduziert wurde.¹⁶ Die Konstitution der Zentralorgane der Monarchie erfolgte zu zwei bedeutenden Zeitpunkten und zwar zeitgleich mit den beiden alliierten Einfällen in Kastilien in den Jahren 1706 und 1710, die jeweils mit dem gescheiterten Versuch verbunden waren, Madrid, die Hauptstadt der Monarchie und damit ihre Regierungsinstitutionen, unter Kontrolle zu bringen. König Karl versuchte, die Niederlage durch einen Impuls im institutionellen Bereich in eine Bestätigung seiner Legitimität zu verwandeln.

Die Organisation der „karolinischen“ Regierung begann nach dem Rückzug aus Madrid während des ersten alliierten Angriffs auf Kastilien und nach dem Eintreten für die österreichische Sache des Grafen von Oropesa (1642–1707), der Minister von Karl II. gewesen war und eine führende Rolle in der Reformierung der Monarchie, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich, gespielt hatte.¹⁷ Als 1706 die alliierten Truppen die Hauptstadt besetzten, befahl König Karl den Räten, sich unter dem Vorsitz der ältesten Minister zu treffen. Einige Ratsgremien wie der königliche Rat (*Consejo Real de Castilla*), der Rat der Orden und der Indien-Rat, begannen laut der Studie von J.A. Escudero gewisse Tätigkeiten auszuüben.¹⁸ Während der fünf Monate, die er in Valencia verbrachte, unternahm der habs-

15 Virginia León Sanz: El reinado del Archiduque Carlos en España: la continuidad de un programa dinástico de gobierno, in: *Manuscripts. Revista d'història moderna. De la monarquia dels Àustries a la dels Borbons: imatge i història d'un canvi dinàstic i polític*, 18 (2000), S. 41–62.

16 Virginia León Sanz: Entre Austrias y Borbones. El Archiduque Carlos y la monarquía de España. Madrid 1993, S. 97–110.

17 Virginia León Sanz: La Corte del Archiduque Carlos en Valencia (1706–1707): reorganización política y cambios en la Guerra de Sucesión española, in: José de Bernardo Ares (Hrsg.), *La sucesión de la Monarquía Hispánica, 1665–1725. Biografías relevantes y procesos complejos*. Madrid/Córdoba 2009, S. 249–264; Juan Antonio Sánchez Belén: *La política fiscal de Castilla en el reinado de Carlos II*. Madrid 1996.

18 J. A. Escudero: „La reconstrucción de la Administración Central en el siglo XVIII“, in: Ramón Menéndez Pidal (Hrsg.), *Historia de España*, Bd. XXIX: *La época de los primeros Borbones*, T. 1: *La nueva monarquía y su posición en Europa (1700–1759)*. Madrid 1985, S. 79–175.

burgische König die ersten Schritte zur Organisation der Regierung der Monarchie mit Hilfe des Grafen von Oropesa. Ab dem 6. Oktober 1706 wurden verschiedene Behörden gebildet, wie die *Junta de Guerra*, eines der wichtigsten politischen Instrumente von König Karl in Spanien.

Wenige Monate später konnte Graf von Oropesa die Organisation des habsburgischen Staatsapparates einleiten und so den österreichischen Monarchen als echte Alternative zu Philipp V. präsentieren, indem er die Grundlagen des politischen Systems der Monarchie festlegte. Auf seinen Vorschlag hin und mit Unterstützung von Fürst Liechtenstein etablierte man in Valencia „zwei Sekretäre der Universalexpedition mit gleichem Charakter in zwei verschiedenen Büros, ein Schritt, um das gesamte Büro nach seiner Idee zu gestalten“¹⁹. Das Sekretariat, das für die Angelegenheiten im Norden zuständig war, ging an den katalanischen Notar Ramón de Vilana Perlas (1663–1741), und das zweite, für die italienischen Angelegenheiten, ging an den aus Navarra stammenden Juan Antonio Romeo (1660–1717), der Beamter des Sekretariats der Universalexpedition von Madrid und dort im Umfeld des Admirals von Kastilien gewesen war. In den beiden Sekretariaten bezog Oropesa auch Kastilier ein. Die meisten seiner Beamten gingen später ins Exil und wirkten im Spanischen Rat in Wien.²⁰ Vilanas frühere Tätigkeit als Sekretär der Provinz wurde von seinem Schwager Juan Francisco Verneda übernommen. Zuvor hatte der Graf die Sekretäre Franz Adolf von Zinzerling (1695–1712), ehemaliger Sekretär der kaiserlichen Botschaft in Madrid, und Heinrich Günter, Hüter des königlichen Siegels, die er beide laut Castellví als Hindernis für die Erreichung seiner Ziele ansah, ausgebootet. Ersterer verließ den Hof auf Vorschlag von Oropesa mit der Aufgabe, einen Staatsrat in Flandern zu bilden, in dem Francisco Bernardo de Quirós (1644–1709), Gouverneur von Antwerpen, zum Präsidenten ernannt wurde. Zinzerling kehrte nicht mehr von dieser Aufgabe zurück. Sein Rückzug aus der Regierung ermöglichte es Oropesa Agustín de Pedrosa, Beamter des *Protonotarios* von Aragon für Katalonien, der im Amt von Ramón de Vilana Perlas tätig war, einzuführen. Ein weiteres Hindernis für Oropesa war Heinrich Günter, ebenfalls Sekretär, der den Erzherzog vom Kaiserhof aus begleitet hatte. In diesem Fall war es der Sekretär selbst, der darum bat, im März 1707 mit „einem von der Partei, die ihn mitnehmen wollte, ausge-

¹⁹ Castellví, *Narraciones históricas* II (1998), S. 223 und 246 („dos secretarios del Despacho Universal con igual carácter en dos distintas oficinas, escalón para llegar según su idea a todo el despacho“).

²⁰ *Virginia León Sanz*: Los funcionarios del Consejo Supremo de España en Viena (1713–1735), in: Luis Miguel Enciso (Hrsg.), *La Burguesía española en la Edad Moderna*, Bd. 2. Valladolid 1996, S. 893–904.

handeltes Arbeitsverhältnis“²¹, nach Wien zurückzukehren. Die neuen Sekretäre Romeo und Vilana spielten fortan bis zum Ende des Nachfolgekonflikts eine wesentliche Rolle in der habsburgischen Regierung. Mit diesen Veränderungen schuf Oropesa die spanische und kastilische unmittelbare Umgebung des Monarchen und legte die institutionellen Grundlagen für die spätere Entwicklung der Zentralorgane, die Karl III. fördern musste, wenn er in der gesamten Monarchie regieren wollte.

Ebenfalls in Valencia wurde auf Initiative des Grafen von Oropesa der Rat von Aragon gebildet.²² Am 2. Januar 1707 wurde die Bestellung der Sekretäre veröffentlicht, gefolgt von der Bildung des Rates. Mehr als im Staatsrat wurden die freien Stellen mit Personen aus Aragon, Valencia und Katalonien besetzt: Diese Festlegungen, bekräftigt Castellví, ließ Oropesa ungehindert stattfinden. Der katalanische Historiker zeigt wenig Sympathie für den Grafen, über den er sagt, dass „seine Kunst vorgetäuscht und ausgeklügelt war“, jedoch stellt er fest, dass dieser nicht bei den Ernennungen von Funktionsträgern der Krone von Aragon eingegriffen hat, obwohl er Personen seines Vertrauens in Positionen in der Nähe des Königs einsetzte und forderte, dass Kastilier und andere Spanier, die König Karl bei seinem Rückzug aus Kastilien begleitet hatten, Ämter erhalten sollten.²³ Die Handlungen von Oropesa unterscheiden sich nicht viel von der politischen Praxis eines Premierministers. Der Zugang zur Verwaltung der Monarchien in der Neuzeit wurde stärker durch persönliche als durch institutionalisierte Beziehungen beeinflusst.²⁴ Etwas später wurde die italienische *Junta* gegründet, die normal funktionierte, obwohl auch die Ernennungen von Ministern des Italien-Rats unmittelbar begannen.²⁵

Der andere Ausgangspunkt für grundlegende Maßnahmen zur Organisation der Regierung von König Karl war 1710, während des zweiten Einfalls der Alliierten in Kastilien. Nach den alliierten Siegen von Saragossa und Almenara verließ Philipp V. Madrid und ordnete die Verlagerung der Räte an. Angesichts der Unmöglichkeit, auf die Verwaltung Karls II. aufzubauen, nahm der österreichi-

21 Castellví, *Narraciones históricas II* (1998), S. 229 („empleo que negoció el partido que quería apartarle“).

22 Virginia León Sanz: *El Consejo de Aragón austracista durante la Guerra de Sucesión española*, in: Remedios Ferrero Micó/Lluís Guàrdia Marín (Hrsg.), *Corts i Parlaments de la Corona d'Aragó*. Valencia 2008, S. 239–261.

23 Castellví, *Narraciones históricas II* (1998), S. 223–229.

24 José Martínez Millán: *Investigaciones sobre patronazgo y clientelismo en la administración*, in: Pere Molas Ribalta (Hrsg.), *Historia de la Administración en la España Moderna*. *Studia Storica, Historia Moderna* 15 (1996), S. 83–106, hier 94.

25 León Sanz, *Entre Austrias y Borbones*, S. 58–60, 76–79.

sche Monarch mit dem Dekret von El Pardo vom 23. Oktober 1710 das Projekt des Ende 1707 verstorbenen Grafen von Oropesa wieder auf und übernahm die Aufgabe, weitere Regierungsinstitutionen der Monarchie einzurichten.²⁶ Zusammen mit den Räten für Staat, Krieg und Aragon wurden 1710 die Räte für die Inquisition, Italien und Kreuzzüge (*Cruzada*) gebildet. Die Aufgabe der Hauptstadt unterband die Fortführung des habsburgischen Projekts nicht. In der Zeit zwischen Oktober 1710 und September 1711, dem Datum der Abreise Karls ins Heilige Römische Reich, wurden die übrigen Räte gebildet, obwohl diesen die Zuständigkeit fehlte, weil ihr Wirkungsbereich unter feindlicher Herrschaft stand.²⁷ Zu Beginn des Jahres 1711 ordnete der König an, dass die für die Krone Kastiliens zuständigen Gremien auf die gleiche Weise wie die in Madrid eingesetzten Räte gebildet werden sollten. Das Personal, das aufgrund der Habsburger wechselte, besetzte nur die freien Stellen. Die mit dem Dekret von El Pardo eingeleitete Neuausrichtung des institutionellen Prozesses wurde weder durch die entscheidenden Niederlagen der Alliierten in Brihuega und Villaviciosa noch durch den Tod seines Bruders Joseph I., den er im Reich ablöste, unterbrochen, noch durch die Weigerung der Seemächte, das Reich Karls V. wieder aufleben zu lassen. Dies geschah im Einklang mit der tiefen Überzeugung des zukünftigen Kaisers von seinen Erbsprüchen auf die spanische Monarchie.

Das Dekret von 1710 spiegelt nicht allein die Intention Karls in Madrid zu regieren wider, sondern zielte auch darauf, all jene anzuziehen, die mit den von Philipp V. vorgenommenen Veränderungen unzufrieden waren. Die spanische Regierung blieb auch nicht von den dynastischen Problemen unberührt und ergriff Partei in der umkämpften Nachfolge Karls II., die zusammen mit dem fehlenden Taktgefühl des bourbonischen Monarchen im Umgang mit dem Adel zu einer Spaltung der Eliten sowohl am Madrider Hof als auch in den Königreichen führte. Der zweite Einfall der Alliierten in Kastilien bewog deshalb einige Adlige für die österreichische Sache einzutreten, wie Luis Antonio Tomás de Portocarrero (1649 – 1723) Grafen von La Palma oder Fernando de Pignatelli y Pignatelli (gest. 1729) Herzog von Híjar²⁸, die an den Kriegsräten dieser Zeit teilnahmen. Es gab auch diejenigen, die, nachdem sie König Karl die Treue geschworen hatten, in Madrid blieben. Dieser rasante Wechsel der Loyalitäten ist auf die Unsicherheit zurückzuführen, die damals in der Monarchie geherrscht haben muss, in der das

²⁶ *Castellví*, *Narraciones históricas* III (1999), S. 338.

²⁷ ÖStA, HHStA, StAbt, Spanien, Varia 51, alt 64. Die Entstehung und Folgen des Dekrets von El Pardo sind durch eine Konsultation von 1711 bekannt, analysiert in: *León Sanz*, *Entre Austrias y Borbones*, S. 64 – 95.

²⁸ Dieser war mit der sechsten Herzogin von de Híjar, Juana Petronila Silva Fernández de Híjar y Pignatelli, verheiratet.

Kriegsglück eine grundlegende Rolle spielte. Seit der Ankunft von König Karl in Barcelona hörten die Gesuche um Stellen und Ernennungen nicht auf. Dies setzte sich auch fort, als König Karl in Kastilien weilte, und zwar nicht nur für Positionen am Hof und in den Räten, sondern auch in Städten wie Talavera de la Reina oder in Murcia, was die kastilische Unterstützung für König Karl vergrößerte.²⁹ Bei der Gestaltung der neuen Verwaltung hatte die regionale Herkunft eine wichtige Bedeutung, da bei der Ernennung einer Person ihr Herkommen wahrgenommen wurde. Daher wurden einige freie Stellen genutzt, um Personen aus der Krone von Aragon zu installieren, um auf die Forderung des aragonischen Adels seit dem vorigen Jahrhundert auf ihr Recht an der Beteiligung in der Verwaltung des Staates³⁰ einzugehen. Obwohl die Zahl solcher Stellen begrenzt war, schloss das Projekt des österreichischen Königs die Vasallen aus den verschiedenen Teilen der Monarchie ein. Die Informationen zu den Vertriebenen des Erbfolgekriegs ermöglichen es im Folgenden, das Bild aus dieser Perspektive zu vervollständigen, nämlich die Nation der einzelnen Betroffenen festzustellen.

Die Darstellung des Aufbaus der Institutionen hat die Gelegenheit geboten, einige der bedeutendsten Persönlichkeiten der Regierung von Karl III. in Spanien zu bestimmen. Wenn man bei Philipp V. den Eindruck gewinnen konnte, dass er von einer französischen Clique umgeben war, hatte Karl hauptsächlich kaiserliche Berater, wie Anton Florian von Liechtenstein (1656–1721), Francisco de Moles, Herzog von Parete (gest. 1713) und Feldmarschall Guido Graf von Starhemberg (1657–1737) um sich, der etwa 1708 kam, um die alliierte Armee zu führen. Einige Autoren verweisen auf die kaiserliche Einflussnahme auf den Hof von Barcelona, aber mit Ausnahme der italienischen Frage ist das fehlende Einwirken der österreichischen Diplomatie im Konflikt in Spanien überraschend.³¹ Es ist jedenfalls möglich, verschiedene Machtgruppen zu unterscheiden. Die wichtigste Gruppe im Hofumfeld war zunächst die österreichische Gruppe, die König Karl von Wien begleitet hatte, insbesondere Anton Florian von Liechtenstein, sein *Mayordomo* (Obersthofmeister), der eine schlechte Beziehung zu den Katalanen hatte; aufgrund der geringen Unterstützung des kaiserlichen Hofes begann sein Einfluss bald nachzulassen, besonders nach der Ankunft von Elisabeth Christine. Einige österreichische Beamte und Minister, wie Günter oder Zinzerling, waren die ersten, die, wie bereits erwähnt, den Hof von König Karl verließen. Eine weitere

²⁹ AHN, Estado, leg. 8693–8695.

³⁰ Javier Gil Puyol: La proyección extrarregional de la clase dirigente aragonesa en el siglo XVII, in: Pere Molas u. a. (Hrsg.), Historia social de la Administración Española. Estudios sobre los siglos XVI y XVII. Barcelona 1980, S. 21–64.

³¹ ÖStA, HHStA, StAbt, Spanien, Varia 49, alt 63. Siehe die Korrespondenz des Marquis von Pescara in Wien ebd.

Persönlichkeit, die dem Monarchen nahestand, war Johann Michael Graf von Althann (1679 – 1722), ein Jugendfreund von König Karl, der Mariana (1689 – 1755), eine katalanische Dame der Familie Pignatelli i Aimeric, heiratete. Eine herausragende Rolle spielten auch der Neapolitaner Rocco de Stella (1662 – 1720), eine umstrittene Persönlichkeit, und der Herzog von Moles, kaiserlicher Botschafter, der dem Italien-Rat angehörte und die Leitung der Regierung der neuen italienischen Herrschaftsbereiche in Barcelona übernahm.³²

Einige Katalanen begannen sich 1705 dem österreichischen Monarchen anzunähern, aber erst in Valencia wurden die wichtigsten spanischen Minister für das Hofumfeld von König Karl bestimmt, wie der Graf von Oropesa, Joseph Folch Graf von Cardona, Minister des Rates von Aragon und *Mayordomo mayor* (Obersthofmeister) der Königin, sowie die Sekretäre Juan Antonio Romeo, Marquis von Erendazu, und Ramón de Vilana Perlas, Marquis von Rialp.³³ 1710 schloss sich der Erzbischof von Valencia, Antonio Folch von Cardona, der habsburgischen Sache an, der in Wien der erste Präsident des Spanischen Rates werden sollte (1713).³⁴ Graf von Oropesa hätte eine entscheidendere Rolle im habsburgischen Hof spielen können, verstarb aber bereits Ende 1707. Sein Sohn war einer der Adligen, die 1708 von König Karl dazu bestimmt wurden, Teil des Gefolges zu sein, das nach Genua zog, um Königin Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel nach Barcelona zu begleiten. 1711 reiste er mit König Karl nach Frankfurt, wo dieser die Reichskrone erhielt. Er wirkte in dem in der Reichshauptstadt gebildeten Höchsten Rat der Niederlande (in den Quellen auch Flanderns), obwohl er nach dem Frieden von Wien 1725 nach Spanien zurückkehrte.³⁵ Die Riege der spanischen Minister, die in Wien kritisch gesehen wurde, versuchte dennoch, den gewichtigen Einfluss des Kreises der österreichischen Minister in der Nähe des Königs zu verringern. Zu diesen Gruppen, die um die Einflussnahme auf Karl konkurrierten, gehörten auch Botschafter und Minister der Verbündeten im Krieg am Hof, wie die englischen Grafen von Peterborough, Galway und Stanhope, die

32 Über die unterschiedliche Rolle dieser Persönlichkeiten im Rahmen der Regierung des österreichischen Italiens in der katalanischen Hauptstadt *Roberto Quirós Rosado: Monarquía de Oriente. La corte de Carlos III y el gobierno de Italia durante la guerra de Sucesión española*. Madrid 2017, S. 79 – 111 und 111 – 187.

33 Zur höfischen Umgebung von König Karl *Virginia León Sanz: El Archiduque Carlos y los austracistas. Guerra de Sucesión y exilio*. Barcelona 2014.

34 *Virginia León Sanz: Fray Antonio Folch de Cardona, un arzobispo valenciano en la presidencia del Consejo de España en Viena (1657–1724)*, in: Emilio Callado Estela (Hrsg.), *Valencianos en la Historia de la Iglesia*, Bd. 3. Valencia 2009, S. 103 – 107.

35 *Ferran Durán Canymeras: Els exiliats de la guerra de Successió*. Barcelona 1964; *Virginia León Sanz: Acuerdos de la Paz de Viena de 1725 sobre los exiliados de la guerra de Sucesión*, in: *Pedralbes* 12 (1992), S. 293 – 312.

portugiesischen Grafen von Las Minas und Assumar oder Graf Noyelles, der das alliierte Kommando übernahm und bis zu seinem Tod 1708 die Unterstützung von König Karl zu genießen schien. Alle diese Gruppen bauten eine vielfältige Beziehung zu König Karl auf.³⁶

In dem zwischen 1706 und 1707 in Valencia errichteten Hof Karls, der durch eine stärkere Präsenz von Kastiliern geprägt war, sowie nach dem Verlust Madrids, verschärften sich die Unterschiede zwischen den habsburgischen Parteigängern und den Vertretern der Verbündeten im Umfeld des Königs. Die Regierung des österreichischen Monarchen war durch die Aufteilung in Parteien von Höflingen, Ministern und Generälen gekennzeichnet. Zeugnisse in dem Sinne, wie sie von Castellví gesammelt wurden, sind üblich: „Sie waren in Parteien aufgeteilt und die Höflinge hatten unterschiedliche Gefühle“. Oder: „Dieselbe Zwietracht und dieselben schädlichen Einflüsse herrschten unter den verbündeten Generälen und Ministern.“³⁷ Unordnung und schlechte Koordination kennzeichneten die alliierte Kriegsführung. Diese Situation verbesserte sich erst nach der Niederlage von Almansa und der Ankunft des österreichischen Marschalls Starhemberg 1708 in Katalonien. Dennoch gelang es ihm bei der zweiten alliierten Invasion in Kastilien 1710 nicht, den Vorschlag Stanhopes zu begeben und anstatt die alliierte Armee nach Madrid zu führen die Gebiete der Krone von Aragon zu sichern.³⁸

Am katalanischen Hof war die Rolle der Spanier nach der Niederlage von Almansa deutlicher sichtbar. Mit dem Verschwinden des Grafen von Oropesa versammelte sich die karolinische Regierung um die beiden Staatssekretäre. Juan Antonio Romeo spielte zwischen Stella und dem Herzog von Moles als Sekretär des Italien-Rates und vor dem Hintergrund des österreichischen Kampfes um die Kontrolle der italienischen Herrschaftsgebiete eine wesentliche Rolle. Ramón de Vilana Perlas, dessen Einfluss am Hof von Barcelona wuchs, befasste sich mit

36 Zur Rolle von Botschaftern und Generälen im Gremium der Alliierten und in den Kriegsräten *Virginia León Sanz*: La Guerra de Sucesión española a través de los Consejos de Estado y Guerra del Archiducado Carlos de Austria. Madrid 1989. Zu Noyelles notierte der Kaiser in seinem Tagebuch etwa am 12. April 1708: „Noyell storben, sehr schad, wohl dient“ (ÖStA, HHStA, HA, Sammelbände, Tagebücher Karl VI., Heft 2, 1708, fol. 26v; vgl. Stefan *Seitschek*, Der Kaiser und die „Spanier“, in: Katharina Arnegger/Leopold Auer/Friedrich Edelmayer/Thomas Just (Hrsg.), Der Spanische Erbfolgekrieg (1701–1714) und seine Auswirkungen. Wien 2018 (MÖStA Sonderband 16), S. 443–461, hier 449).

37 *Castellví*, Narraciones históricas II (1998), S. 229, 337–341 („Iban divididos en partidos y discordes los áulicos en sentimientos“; „Igual discordia y más perjudicial reinaba entre los generales y ministros aliados“). Diese Zersplitterung erwähnt auch *Lord Mahon*: History of the war of Succession in Spain. London 1832, S. 119–220; *János Kalmár*: Sobre la cort barcelonina de l'Arxiduc Carles d'Austria, in: Pedralbes. Revista d'Historia Moderna 18-II (1998), S. 299–302.

38 *León Sanz*, Carlos VI, S. 234–241.

Fragen im Zusammenhang mit dem militärischen Konflikt, insbesondere aber mit Angelegenheiten der Krone von Aragon und dem Fürstentum, obwohl seine schnelle Karriere Bedenken hervorrief.³⁹ Die Schwäche der habsburgischen Institutionen ist vielleicht eine Erklärung, warum König Karl zunehmend direkt mit dem Staatssekretär und dem Sekretär der Universalexpedition zu tun hatte, was die Festigung dieser Funktion in einem ähnlichen Prozess wie im Spanien von Philipp V. begünstigte. Der Staatssekretär und Sekretär der Universalexpedition, seit 1710 Vilana Perlas, Marquis von Rialp, „genoss die volle Gunst von König Karl“⁴⁰, der zusammen mit der Unterstützung von Königin Elisabeth entscheidend dazu beitrug, seine politische Karriere voranzutreiben. Seine Funktion erlaubte es ihm persönlich mit dem Monarchen zu sprechen („a boca“) und das königliche Vertrauen erinnert an den Ursprung dieser Art von Sekretären. Die Rolle der beiden Sekretäre zeigt die wachsende Bedeutung der Exekutive in der karolinischen Regierung, die mit dem konsultativen System der Räte arbeitete.

Zwei Persönlichkeiten verdienen eine besondere Erwähnung in der katalanischen Zeit Karls, der Jurist Domingo de Aguirre vom Rat von Aragon und Verfasser von Rechtstexten, der später nach Wien ins Exil ging⁴¹, und Juan Amor de Soria (1659–1748)⁴². Dieser war Beamter des Sekretariats unter der Leitung von Vilana Perlas, später Beamter des Staatssekretariats und der Universalexpedition des Spanien-Rates, wurde schließlich Minister des Italien-Rates in Wien und hinterließ bedeutende und innovative Schriften, die Teil des politischen Denkens des 18. Jahrhunderts darstellen.⁴³

39 *Virginia León Sanz*: La Secretaría de Estado y del Despacho Universal del Consejo de España, in: Cuadernos de Historia Moderna 16 (1995), S. 239–257; *María Victoria López-Cordón*: Secretarios y Secretarías en la Edad Moderna: de las manos del Príncipe a relojeros de la Monarquía, in: Pere Molas Ribalta (Hrsg.), Historia de la Administración en la España Moderna. Studia Storica, Historia Moderna 15 (1996), S. 114–115.

40 *Vicente Bacallar y Sanna, marqués de San Felipe*: Comentarios de la guerra de España e historia de su rey Felipe V, el Animoso. Madrid BAE 1957, S. 207 („gozaba enteramente del favor del Rey Carlos“).

41 *Durán Canyameras*, Els exiliats de la guerra, S. 25; *Tomás Montagut*: El jurista Doménec d’Aguirre i la Memòria del dret públic català, in: Ius Fugit 13 (2004–2005), S. 231–249.

42 Lebensdaten unsicher, vgl. <http://dbe.rah.es/biografias/26615/juan-amor-de-soria> (20.04.2020).

43 *Juan Amor de Soria*: Addiciones y Notas Históricas desde el año 1715 hasta el 1736. Viena 1736; *ders.*, Enfermedad crónica y peligrosa de los Reinos de España. Viena 1741. Die Texte wurden untersucht in *Virginia León Sanz*: La influencia española en el reformismo de la monarquía austriaca del Setecientos, in: Cuadernos Dieciochistas 1 (2000), S. 105–130 und *dies.*: El conde Amor de Soria. Una imagen austracista de Europa después de la Paz de Utrecht, in: Ángel Guimerá/Victor Peralta (Hrsg.), El equilibrio de los Imperios: de Utrecht a Trafalgar. Madrid 2005, S. 133–154, Vgl. auch *Ernest Lluch*: Aragonesismo austracista (1734–1742). Zaragoza 2000.

Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen von Spaniern, insbesondere die Position der Katalanen, waren durch die Beziehungen von König Karl zu den katalanischen Institutionen und durch Probleme, wie die Stärkung der königlichen Autorität oder die von den Truppen verursachten Störungen der öffentlichen Ordnung, bedingt. Der Aufstieg der Spanier am Hof von Barcelona setzte sich am Kaiserhof fort. Hatte am Hof von Barcelona, vor allem in den ersten Jahren, das kaiserliche Umfeld die Entscheidungen von König Karl bestimmt, so behielten die Spanier in Wien die Gunst des Kaisers.⁴⁴ Wie später am kaiserlichen Hof, war auch in Barcelona die Realität komplex und sie muss sich von einer vereinfachten Analyse der Opposition zwischen einer spanischen Partei, die Kastilier und Katalanen unterscheidet, und einer deutschen Partei verabschieden. Dieser Ansatz reicht nicht aus, um das höfische und institutionelle Gleichgewicht des katalanischen Hofes zu erklären, weil in beiden Gruppen unterschiedliche Bündnisse eingegangen wurden. Am Ende des Krieges war auch die spanische Gruppe oder Partei nicht monolithisch. Der Marquis von Rialp, Vilana Perlas, arbeitete ab 1716 mehr als ein Jahrzehnt lang mit Hofkanzler Philipp Ludwig von Sinzendorf (1671–1742), um seine Macht zunächst gegen jene von Prinz Eugen von Savoyen, Johann Michael Grafen von Althann und den Neapolitaner Stella zu konsolidieren, während sich der Erzbischof von Valencia an die Aristokraten des Reiches wandte. Joaquín Albareda erklärt, dass es sich um taktische Allianzen handelte, die zu Konflikten zwischen dem Spanien-Rat und dem Staatssekretariat führten.⁴⁵ Tatsächlich gingen die Spaltungen und Intrigen innerhalb der spanischen Gruppe über den Wiener Hof hinaus, wie man in Rom feststellen konnte.⁴⁶ Die größte Rivalität bestand zwischen einigen Ministern des Spanien-Rates und dem Staatssekretär Marquis von Rialp. Aufgrund der Vielfältigkeit der Aufgaben

44 Über die spanische Partei in Wien *Virginia León Sanz*: Al servicio de Carlos VI. El partido español en la corte imperial, in: Joaquín Albareda (Hrsg.), *El declive de la Monarquía y del Imperio español*. Barcelona 2015, S. 225–275.

45 Über die Rolle der Spanier am Hof etwa *Alfred von Arneth*: Eigenhändige Correspondenz des Königs Karl III. von Spanien (nachmals Kaiser Karl VI.) mit dem Obersten Kanzler des Königreichs Böhmen, Grafen Johann Wenzel Wratislaw, in: *Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen* 16 (1856), 1–224; *Jean Bérenger*, *El Imperio*, S. 322 ff.; *Marcus Landau*: Rom, Wien, Neapel während des spanischen Erbfolgekrieges. Ein Beitrag zur Geschichte des Kampfes zwischen Papstthum und Kaiserthum. Leipzig 1885. Der Einfluss von Rialp und seiner Gruppe zeigt sich in den Berichten von Du Bourg und in der Auffassung von P. Giannone. Vgl. *Joaquín Albareda*: *El „cas dels catalans“*. La conducta dels aliats arran de la guerra de Sucesió (1705–1742). Barcelona 2005, S. 202–204.

46 *Virginia León Sanz*: El cardenal Francesco Acquaviva d' Aragona, ministro de Felipe V en Roma, in: Roberto Quirós/Cristina Bravo Lozano (Hrsg.), *Los embajadores. Representantes de la soberanía, garantes del equilibrio (1659–1748)*. Madrid 2020 (in Druck).

verursachten das Staatssekretariat und die Universalexpedition Spannungen innerhalb des Spanien-Rates. Einige Ratsminister versuchten, zunächst unter der Leitung des Grafen von Stella, die politische Macht des Sekretärs zu schwächen und die Befugnisse des Sekretariats, dessen Leiter Vilana war, zu begrenzen, allerdings mit geringem Erfolg.

Der österreichische Hof in Barcelona

Die Ankunft von Elisabeth Christine in Barcelona 1708 sollte dem katalanischen Hof nach der alliierten Niederlage von Almansa im April 1707 einen wichtigen Impuls geben.⁴⁷ König Karl kündigte am 18. August 1707 seine Heirat mit Elisabeth Christine in Barcelona an. Der ausgewählte Zeitpunkt war nicht zufällig. Nach der Schlacht von Almansa im Frühjahr und der Veröffentlichung des ersten *Decreto de Nueva Planta* (Verordnung zur gründlichen Erneuerung) Ende Juni durch Philipp V., das die weltlichen Beziehungen zwischen dem König und den spanischen Königreichen veränderte, sanken Karls Aussichten auf den Erhalt der spanischen Krone. Darüber hinaus erwartete sein Rivale einen Erben: Der Infant Luis wurde am 25. August 1707 geboren. Der katalanische Historiker Castellví äußerte sich über die Entscheidung von König Karl wie folgt: „Die Bedeutung der männlichen Nachfolge war sehr groß. Dies veranlasste König Karl, bei den Gerüchten im Krieg, seine Ehe nicht aufzuschieben“.⁴⁸ Unter den verschiedenen Funktionen, die eine Königin in der Neuzeit kennzeichneten, war die Mutterschaft vielleicht die wichtigste, weil sie die Fortführung der Dynastie sicher stellte. Die ersten Nachrichten über Elisabeth Christine in Spanien beziehen sich auf diesen wesentlichen Punkt. Auch das Hauptargument für ihre Abreise aus Barcelona im Jahr 1713 wird die Nachfolge sein.

Anfang 1708 bat König Karl seinen Bruder Kaiser Joseph I. die Feier der Hochzeit *per procuracionem* in Wien und ihren Umzug nach Barcelona zu beschleunigen. Die Trauung fand am 23. April des Jahres in der zum Stift Kloster-

47 Virginia León Sanz: Política y representación en la Corte de Barcelona. La reina Isabel Cristina de Brunswick en la Guerra de Sucesión española, in: Marina Torres Arce/Susana Truchuelo (Hrsg.), Europa en torno a Utrecht. Santander 2014, S. 287–310.

48 Castellví, Narraciones históricas II (1998), S. 377 („Era mucha la importancia de la sucesión masculina. Esto inclinó al rey Carlos, entre los rumores de la guerra, a no retardar su casamiento“); María Ángeles Pérez Samper: La figura de la reina en la monarquía española de la Edad Moderna: Poder, símbolo y ceremonia, in: María Victoria López-Cordon/Gloria Franco (Hrsg.), La Reina Isabel y las reinas de España: realidad, modelos e imagen historiográfica. Madrid 2005, S. 275–307.

neuburg gehörigen Kirche Maria Hietzing „mit der Pracht und Größe des kaiserlichen Hofes“⁴⁹ statt. Die Pracht der vom kaiserlichen Hof organisierten Hochzeitsfeier kann als eine Antwort der Habsburger auf das Haus Bourbon interpretiert werden. Die zeremonielle Behandlung, die Elisabeth Christine von diesem Moment an erfuhr, war die einer Königin von Spanien. Kurz darauf erteilte man die notwendigen Anordnungen für die Organisation der Reise über Italien. Zuerst wurde angenommen, dass sie mit Erzherzogin Maria Anna von Habsburg, der zukünftigen Frau des Königs von Portugal Juan V. (1689 – 1750) reisen würde, aber man befürchtete, dass einige Territorien Elisabeth Christine anders als Maria Anna nicht wie eine Königin behandeln würden, weshalb beschlossen wurde, dass beide getrennt reisen sollten. Die beiden verbündeten iberischen Höfe hofften übereinstimmend, der dynastischen Auseinandersetzung durch die Feier der beiden königlichen Ehen eine Wendung zu geben. Eine parallele Vorgehensweise kann man bei den Handlungen an den Höfen von Lissabon und Barcelona in Bezug auf die königlichen Ehen und die politische Rolle, die die jeweiligen Königinnen im Rahmen der Propaganda zugunsten der Häuser von Habsburg und Bragança spielen sollten, rekonstruieren⁵⁰. Die Niederlage von Almansa im Frühjahr 1707 führte zu Verhandlungen über beide Verbindungen, die schließlich 1708 im Abstand von zwei Monaten am Wiener Hof vollzogen werden sollten. Die Entscheidung von König Karl zu heiraten und seine Frau nach Barcelona kommen zu lassen, stärkte das Haus Habsburg als politische Alternative zu einem Zeitpunkt, als die Waffen versagten. Die Heirat der Erzherzogin Maria Anna mit dem portugiesischen König Juan V. machte die Vereinigung der Häuser Bragança und Habsburg sichtbar, trotz des militärischen Rückschlags. Die doppelte Verbindung stärkte die Beziehungen zwischen den beiden Höfen: Der portugiesische König erhöhte seine Präsenz in Barcelona mit der Teilnahme des Grafen von La Atalaya im Kriegsrat und König Karl III. respektierte 1708 die Projekte von Juan V. im Nachfolgekönflikt.

49 *Rafael Figueró*: RELACIÓN de los reales desposorios de sus Majestades, Impresor del Rey nuestro Señor, Año 1708 [DARSTELLUNG der königlichen Vermählungen ihrer Majestäten, Buchdrucker des Königs, unseres Herrn, Jahr 1708], Barcelona 1708 („con el esplendor y grandeza propia de esta Augustísima Corte“).

50 *Virginia León Sanz*: Una Habsburgo en el Portugal de los Braganza: el matrimonio de Juan V con la archiduquesa María Ana de Austria, in: José Martínez Millán/MariaPaula Marçal Lourenço (Hrsg.), Las relaciones discretas entre las Monarquías Hispana y Portuguesa. Las casas de las reinas (siglos XV–XIX). Madrid 2008, S. 395 – 416.

An anderer Stelle habe ich mich ausführlicher mit der Vorbereitung der Hochzeit und der Reise der Königin nach Katalonien beschäftigt.⁵¹ Seit der Abreise von San Pedro de Arenas am 13. Juli bezeichnete der offizielle Chronist Rafael Figueró Elisabeth Christine als „die heroische Königin, würdige Ehefrau unseres liebenswürdigen Königs Karl III.“⁵² Während der Reise hatte man begonnen, das Bild der Königin zu entwerfen, die während der katalanischen Zeit selbst in den schwierigsten und kritischsten Momenten einen guten Ruf genoss. Die Reise nach Barcelona und der Aufbau ihres symbolischen „Images“ sind eng mit dem habsburgischen Projekt und der Repräsentation des Hauses Habsburg verbunden.

Der Staatssekretär Ramón de Vilana Perlas teilte den Verwaltern von Mataró Anfang Juni mit, dass die Ankunft der Königin am Strand dieser Stadt stattfinden würde. Die Tatsache, dass Elisabeth Christine genau am Tag der Feier des Schutzheiligen der spanischen Monarchie, des Apostels von Santiago de Compostela (25. Juli), das Land betrat, wurde als Bestätigung des effektiven Schutzes des Königspaares durch den Apostel interpretiert.

Der Aufenthalt von Elisabeth Christine in Mataró ist, unter anderem, durch die Darstellungen von Narcis Feliu de la Peña und Francesc de Castellví sowie aus verschiedenen Quellen und Chroniken der Zeit bekannt, wie denen von Rafael Figueró und Francisco Oliva.⁵³ Zwischen den beiden Chroniken gibt es deutliche Unterschiede. Während der Reichtum und die prächtige Ausschmückung, die die Ankunft der Königin in der Stadt begleiteten, in einem ähnlichen Ton beschrieben werden, sind die Äußerungen im politischen Bereich unterschiedlich. Die Darstellung des königlichen Buchdruckers wurde vom Hof gefördert, um die etwas geschwächte Position des Monarchen, seines „verehrten Königs“, zu stärken. Die Chronik von Francisco Oliva hingegen beschäftigte sich mit der Beziehung der

51 Zur Reise der Königin von Wien nach Barcelona *Virginia León Sanz*: Jornada de Isabel Cristina a Barcelona, esposa del Archiduque Carlos (1708), in: *Estudis. Revista de Historia Moderna* 33 (2007), S. 93–114.

52 *Rafael Figueró*: BREVE relación de el feliz viaje de la reina nuestra Señora doña Isabel Christina de Brunswich Wolfembuttel (que Dios guarde) desde San Pedro de Arenas hasta la ciudad de Mataró etc., Año 1708 [Kurze Darstellung über die glückliche Reise der Königin, unserer Herrin Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel (möge Gott sie schützen) von San Pedro de Arenas bis zur Stadt Mataró etc.], Barcelona 1708, 24. September, S. 4 („la heroica reina, digna esposa de nuestro amabilísimo Rey Carlos III“).

53 *Figueró*, BREVE relación de el feliz viaje; *Francisco Oliva*, BREVE y verídica relación de lo que la ciudad de Mataró previno e hizo en el feliz cuanto deseado desembarco de la Católica, Sacra, Real Majestad de la Reina nuestra Señora doña Elisabet Christina de Brunswich Wolfembuttel etc. [KURZE und wahre Darstellung dessen, was die Stadt Mataró bei der gewünschten glücklichen Ankunft der katholischen, sakralen, königlichen Majestät der Königin, unserer Herrin Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel vorkehrte und tat ... (Druckerei Librero). Gerona 1708.

Königin zu den Katalanen. Bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt in Mataró wurde Elisabeth Christine mit den größten Freudenbekundungen empfangen. Das Bild, das man von der Königin vermitteln wollte, wurde bereits vor dem Verlassen aus Mataró in Barcelona wahrgenommen. Seit ihrer Ankunft im Fürstentum übernahm Elisabeth Christine die Rolle einer Vermittlerin in der Kommunikation zwischen dem König und seinen Untertanen. Ihre Anwesenheit am katalanischen Hof war von nun an ein wesentlicher Bestandteil des politischen Spiels, ein Ansporn für die österreichische Sache und gleichzeitig ein Anknüpfungspunkt für die Kritiker des österreichischen Monarchen. Ihre außergewöhnlichen Qualitäten hoben sich von denen Karls III. ab und wurden Teil einer Kampagne zugunsten von Elisabeth Christine, die im Gegensatz zu den Medienberichten über den König standen.⁵⁴

Am 1. August verließ die Königin Mataró in Richtung Barcelona.⁵⁵ Der Graf von Cardona, José Folch de Cardona y Eril, war für die Ankündigung ihrer Ankunft in Barcelona verantwortlich. Der Graf zog später mit nach Wien, erhielt die Würde eines Fürsten und wurde der erste Präsident des Rates von Flandern, wodurch er zu einem der bedeutendsten spanischen Adligen am kaiserlichen Hof avancierte.⁵⁶ Ein Dekret des Königs vom 17. Juli 1708 legte die „Zeremonie der öffentlichen Ankunft der Königin in Barcelona und der Ratifizierung der Verlobung“ fest.⁵⁷ König Karl verringerte die Pracht der Feste aufgrund der schwierigen Situation im Fürstentum. Die Ankunft der Königin in Barcelona fiel mit einem Sieg der Verbündeten in Flandern zusammen. Alles trug zum neuen Klima des Optimismus bei, das in Katalonien mit der Ankunft von Elisabeth Christine entstanden war. Die Artillerie der Stadt und der Burg von Montjuïc und alle Glocken von Barcelona begrüßten die neue Königin. Sie kam in Begleitung der Maria Gräfin von Ötting, ihrer Hofdame, in einer von acht perlfarbenen Pferden gezogenen Kutsche in die Stadt. Der Monarch ging hinaus, um sie am Puerta del Ángel (Tor des Engels) zu empfangen. Die Prozession führte zur Kirche Santa María del Mar, die mit Wandteppichen, schönen Gemälden, Blumen und einer Vielzahl von reichen Ju-

54 Zur Stimmung gegenüber König Karl in der katalanischen Gesellschaft *Rosa María Alabrús: Felip V i l'opinió dels catalans*. Lleida 2001.

55 *Virginia León Sanz: Imatge i poder d'una reina: Elisabet Cristina de Brunsvic-Wolfenbüttel a Catalunya durant la guerra de Successió*. Barcelona 2010.

56 *Carmen Perez Aparicio: Una vida al servicio de la Casa de Austria. Don José Folch de Cardona y Erill, príncipe de Cardona (1651–1729)*, in: *Estudis. Revista de historia moderna* 28 (2002), S. 421–448.

57 *Dietari del Antich Consell Barceloni, Apéndice, XXXVIII, S. 227* („Ceremonial de la entrada pública de la reina en Barcelona y ratificación de los esponsales“). Außerdem wurden Hinweise an die verschiedenen katalanischen Einrichtungen geschickt, wie sie die Königin begrüßen sollten, vgl. *Castellví, Narraciones históricas II* (1998), S. 572–573.

welen geschmückt war, während im Inneren der Kirche die Damaste und Samstoffe sowie die Kronleuchter, die sie beleuchteten, hervorstachen. Der Erzbischof von Tarragona, José Llinás (1634–1710, Erzbischof 1695–1710), Primas von Spanien, segnete das Königspaar und unmittelbar danach wurde ein *Te Deum* angestimmt. Die Stadt, wie es auch in Mataró geschah, wurde laut Castellví in ein zweites Troja verwandelt. Der königliche Pavillon wurde mit bunten Wandteppichen aus Italien und China dekoriert. Auf der Straße warteten die Bürgermeister und das Militär, Musik von Pauken, Trompeten und Bänkelsängern erfüllte die Stadt.⁵⁸

Die Beschreibungen von jenem Tag über die Repräsentation von Elisabeth Christine, „eine Königin der Schönheit“, sind detailliert und unterstreichen ihre persönlichen Qualitäten: „Bei der Betrachtung ihrer Zurückhaltung stahl sie die Herzen, in so seltener Schönheit und königlichem Gewand eine Majestät zu sehen, die so freundlich, so bescheiden ist, dass sie in einer einzigartigen Verbindung die Souveränität für den Kult und all das Liebenswerte für das Vergnügen vereint“.⁵⁹ Der Aufbau des Images der Königin als Modell der Schönheit und der Tugenden war Teil der Propaganda, die vom Hof gefördert wurde, um die Initiative inmitten der Schwierigkeiten, die die habsburgische Seite durchmachte, zurückzugewinnen. Religiöse Pietät und die Vermittlung zwischen dem König und den Untertanen waren vorbildhafte Eigenschaften der neuen Königin, welche ihre Persönlichkeit als die einer idealen Königin symbolisch inszenierten.

Das Königspaar ging auf den Balkon des Palastes, um das Feuerwerk zu sehen, das die Stadt flankierte. Die Festlichkeiten endeten mit einem Abendessen im Königspalast, das von Musik untermalt wurde, und mit einer Vielzahl von Tänzen, die von der königlichen Kapelle aufgeführt wurden. Am nächsten Tag, dem 2. August, gingen die Monarchen wieder nach Santa Maria del Mar, wo sie den Hochzeitsschleier vom Erzbischof von Tarragona erhielten. Anschließend gab das Königspaar im Palast unter anderem den Bürgermeistern, den Regierungsbeamten und dem Militär eine Audienz. In der Casa de la Lonja del Mar wurde eine Oper im italienischen Stil aufgeführt, an der die österreichischen und portugiesischen Botschafter sowie der gesamte Adel des Landes, Damen und Edelmänner, teilnahmen. Es handelte sich dabei um die Oper *Il più bel nome* des renommierten Komponisten Antonio Caldara. 1708 rief König Karl auch Fernando Bibiena nach

⁵⁸ Ebd., S. 513; *Carreras i Bulbena*, Carles d’Austria, S. 212ff.

⁵⁹ *Figueró*, BREVE relación de el feliz viaje, S. 21 („una reina de la hermosura“ bzw. „en la reflexión de los discretos robaba los corazones ver en tan rara belleza y atavíos Reales una majestad tan afable, tan modesta, uniendo en lazo singular lo soberano para el culto y todo lo afable para el agrado“). Die Beschreibung der Königin von Francis Gemeli wird dargestellt von *Castellví*, *Narraciones históricas II* (1998), S. 490.

Barcelona, um die Feierlichkeiten seiner Ehe mit Elisabeth Christine zu organisieren. Fernando Bibiena war damals für die Szenerien der Opern und der Pastalkomödien am katalanischen Hof verantwortlich und wurde zum Kammermaler ernannt.⁶⁰

Die Hochzeitsfeier wurde auch mit der Verleihung von Adelstiteln an eine große Anzahl von Personen gefeiert, die König Karl treu ergeben waren. Die Gewährung solcher Ehren sowie von Posten und Pensionen, eine gängige Praxis der Souveräne in der Neuzeit, war ein Mittel, das König Karl nutzte, um seine Anhängerschaft zu vermehren und die Spanier für die österreichische Sache zu gewinnen. Dafür wurden auch die Mittel der Gegner verwendet: Philipp V. nutzte mehr als die Hälfte des beschlagnahmten Vermögens der Anhänger des Erzherzogs, um Zuschüsse an seine Anhänger zu bezahlen.⁶¹ In den letzten Kriegsjahren führte die Verschlechterung der Situation zu einer spürbaren Verringerung der Gewährung von Vergünstigungen aller Art sowie der Zuschüsse für beschlagnahmtes Eigentum der Anhänger des Herzogs von Anjou. Nach dem Krieg belohnte der neue Kaiser die Treue der Spanier zum Haus Habsburg, die ins Exil gingen.

Die euphorische Stimmung und die festliche Atmosphäre, die durch die Zeremonien rund um den Einzug der Königin in Barcelona geschaffen wurde, dienten der Stärkung der Verbindung zwischen den Katalanen, anderen habsburgischen Parteigängern in Barcelona und dem Haus Habsburg. In diesem Zusammenhang bekräftigte der *conceller en cap* im Namen der Stadt „die angeborne Treue“ zum König. Damit schloss der königliche Buchdrucker seine Chronik über die Feier der königlichen Hochzeit ab: „Ihre Majestäten haben die Wertschätzung und Hochachtung zum Ausdruck gebracht, die diese vor dem unachahmlichen Glanz der katalanischen Nation haben, die nicht an den Katastrophen des gegenwärtigen Krieges und den unvermeidlichen Ausgaben, die dieser Krieg mit sich bringt, verzweifelt oder gar schrumpft, und keine Kosten

60 Im Jahre 1711 veröffentlichte er in Parma eine interessante Abhandlung: *L'Architettura civile preparata en la Goemetria e ridotta alla Prospecttive*. Siehe *Francisco José León Tello/María Virginia Sanz Sanz: Estética y teoría de la arquitectura en los tratados españoles del siglo XVIII*. Madrid 1994, S. 222–223. Zu Musik und Theater am Hof von Barcelona sowie den handelnden Personen s. hier den Beitrag von Andrea Sommer-Mathis und Danièle Lipp.

61 *Virginia León Sanz: La gracia del rey. Las mercedes concedidas por Felipe V sobre los bienes confiscados a los austracistas en vísperas de la Paz de Viena (1725)*, in: Friedrich Edelmayer/dies./Jose I.Ruiz Rodríguez (Hrsg.), *Hispania-Austria III. Der Spanische Erbfolgekrieg – La Guerra de Sucesión española*. Wien/München/Alcalá 2008, S. 340–392 und *dies.: Un conflicto inacabado. La confiscación de bienes a los austracistas valencianos*, in: *Cuadernos Dieciochistas 15* (2014), S. 195–257.

gescheut hat, ihre Freude an der gewünschten und glücklichsten Ehe ihrer Könige zu zeigen“.⁶²

Die Macht der Königin war fast genauso groß wie die Macht des Königs, daher rührt die Bedeutung des Hofstaats der Königin, der gebildet wurde. Elisabeth Christine kam zusammen mit Graf von Cardona, ihrem Hofmarschall, in Katalonien an, umgeben von einer Entourage deutscher Damen. Da der Hofstaat der Königin ein wichtiges Instrument der Gestaltung des zeremoniellen Raumes und damit von symbolischem Wert war, erlangten auch iberischen Hofdamen wie die Katalaninnen Mariana Pignatelli i Aimeric und Gertrudis Lanuza i Gelabert, die Aragonierin Teresa Moncayo, die Kastilierin Tomasa de Mendoza und die ernannte Kammerdame der Königin, Catalina Folch de Cardona y Eril, Zugang. Die Königin wohnte in Barcelona im neuen Königspalast, einem Gebäude, das eine Tuchhalle gewesen war und das Philipp IV. als Residenz des Vizekönigs und Generalkapitäns vorgesehen hatte. Mit der Ankunft von König Karl wurde das Gebäude durch den Umbau zwischen 1706 und 1708 weiter an die neuen Anforderungen des Hofes angepasst: Es wurden Buntglasfenster eingebaut, Marmor verwendet und Kronleuchter hinzugefügt, um seine Helligkeit zu erhöhen.

Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten verlief das Leben am Hof von Barcelona trotz des Konflikts friedlich. Könige und Adlige genossen die Bälle, Tänze, Opern und Weihnachtsfeierlichkeiten.⁶³ Die häufigen Feste, an denen auch Musiker und Künstler teilnahmen, verfolgten ein klares Ziel: der habsburgischen Sache Glaubwürdigkeit zu verleihen und der katalanischen Gesellschaft die Normalität der Regierung zu vermitteln. Der dynastische Konflikt zwischen den Habsburgern und den Bourbonen manifestierte sich nicht zuletzt im theatralischen und musikalischen Leben an den europäischen Höfen und der Hof von König Karl in Barcelona bildete da keine Ausnahme. Mehrere Opern aus dem ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, die sowohl in Barcelona als auch in Wien uraufgeführt wurden, spiegeln die Geschehnisse des Erbfolgekriegs wider. Obwohl König Karl ein Jahr zuvor seinen Hof gegründet hatte, gab es bis zum Herbst 1706 aufgrund der Trauer um den Tod von Kaiser Leopold 1705 keine Theater- oder Musikauf-

⁶² *Figueró*, BREVE relación de el feliz viaje, S. 20–21 („Bien han manifestado sus Majestades la estimación y aprecio en que tienen estas inimitables finezas la Nación Catalana, que sin ahogarse ni aún encogerse con las calamidades de la guerra presente y gastos inevitables que consigo lleva, no ha perdonado gasto para manifestar su alborozo en el deseado y felicísimo matrimonio de sus Reyes“).

⁶³ *Josep Dolcet*: *Musiques de la Barcelona barroca (1640–1770)*, in: Albert García Espuche u. a. (Hrsg.), *Dansa i musica. Barcelona 1700*. Barcelona 2009, S. 165–225.

führungen in Barcelona.⁶⁴ Das Scheitern des alliierten Feldzugs in Kastilien im Jahr 1706 und die Niederlage von Almansa 1707 beeinträchtigten in diesen Jahren kaum die Entwicklung des kulturellen Lebens des katalanischen Hofes. König Karl beauftragte eine Gruppe von spezialisierten Künstlern überwiegend aus Italien, insbesondere aus Neapel, da es an Sängern und Musikern fehlte, die dazu in der Lage waren, italienische Opern aufzuführen. Die meisten Theaterdarbietungen fanden in den Jahren 1706 bis 1710 statt, insbesondere 1708, dem Jahr der Hochzeit des habsburgischen Königs mit Elisabeth Christine. Am 9. Januar 1709 wurde die Oper *La gran Cenobia* (Die große Zenobia) in der Inszenierung von Fernando Bibiena aufgeführt. In diesem Jahr wurde auch die Oper *Dafni* vom Baron de Astorga uraufgeführt, einem in Neapel geborenen Komponisten, der eine Spielzeit in Barcelona verbrachte. Erwähnenswert ist auch die musikalische Aktivität der königlichen Kapelle, die ab 1709 von Graf Cavellá geleitet wurde. Feste und Theateraufführungen waren wirksame Mittel der Propaganda und Demonstration von Macht. Die Ankunft der Königin wurde eben auch genutzt, um für die Sache des Hauses Habsburg zu werben. Die Quellen spiegeln die Absicht des Hofes wider, das Königspaar vereint darzustellen. Im Bewusstsein ihrer Bedeutung, nahmen König Karl und Elisabeth Christine gemeinsam als „Zeremonienmeister“ an den in Barcelona und anderen Städten organisierten Feierlichkeiten teil, ebenso wie ihr Rivale Philipp V., der während des Krieges diese Rolle übernehmen musste, wenn auch mit geringerer Begeisterung. In einem Konflikt, in dem religiöse Konnotationen von großer Bedeutung waren, durfte die Durchführung der Gottesdienste, an denen König Karl und seine Frau gemeinsam teilnahmen, nicht fehlen. Am 5. August, dem Fest der Jungfrau Maria, ging das Königspaar nach Santa Maria del Mar hinunter und nahm an der Prozession bei der Pyramide der Unbefleckten Empfängnis teil, die 1706 auf der Plaza del Born, auf der Rückseite von Santa Maria del Mar, errichtet wurde. Die Pyramide von Born, Mittelpunkt zahlreicher Feiern während des Krieges, wurde 1716 zerstört. Karl VI. ließ laut Castellví eine andere im Königreich Sizilien im Jahr 1724 zu ihrem Gedenken errichten.⁶⁵

64 *Andrea Sommer-Mathis*: Música y teatro en las Cortes de Madrid, Barcelona y Viena durante el conflicto dinástico Habsburgo-Borbón. Pretensiones políticas y teatro cortesano, in: Antonio Álvarez-Ossorio/Bernardo García/Virginia León Sanz (Hrsg.), *La pérdida de Europa. La Guerra de Sucesión por la Monarquía de España*. Madrid 2007, S. 181–198; *Danièle Lipp*: Músicos italianos entre las Cortes de Carlos III/VI en Barcelona y Viena, in: ebd., S. 159–179. Vgl. dazu deren Beitrag in diesem Band.

65 Gebete und Bitten an Gott für den Sieg waren auf beiden Seiten üblich. *Narcís Feliú de la Penya*: *Anales de Cataluña III*. Barcelona 1709, S. 607; *Figueró*, *BREVE relación de el feliz viaje*, S. 22; *Conxita Molfullada*: *In futuri operis signum. La piràmide de la Inmaculada i el setge de*

Die Anwesenheit des Königspaares in Barcelona, das zur Hauptstadt der Monarchie und zum Sitz des Hofes wurde, kam der Stadt zugute, die trotz des Krieges eine Blütezeit erlebte.⁶⁶ Ihre neue Rolle erklärt, warum sie voller Ausländer und Familien aus anderen Gebieten der spanischen Krone war.⁶⁷ Der Aufenthalt von König Karl an seinem Hof in der katalanischen Hauptstadt war ein guter Impuls für die katalanischen Herrschaftsgruppen und führte zu einer erheblichen wirtschaftlichen Euphorie.⁶⁸ Ihre kommerzielle Tätigkeit wurde durch den Eingang von alliierter Silber, durch den Anstieg des Konsums insbesondere durch die Angehörigen des königlichen Hofes sowie durch die Befestigungsarbeiten begünstigt. Beispielsweise spiegelt die *Companya Nova de Gibraltar*, die 1709 für den Handel im Atlantik über Gibraltar gegründet wurde, die Dynamik der katalanischen Bourgeoisie wider, die in ein komplexes Netzwerk von Unternehmen eingebunden war.⁶⁹

Die Begeisterung, die durch die Ankunft von Elisabeth Christine in Barcelona und den Feierlichkeiten, die sie begleiteten, ausgelöst wurde, war nichts anderes als eine Klammer. Die Realität eines ungünstigen Kriegsverlaufs für das Haus Habsburg und der Verbündeten in Spanien konnte nicht geleugnet werden. Die Königin sorgte jedoch für frischen Wind am Hof von Barcelona und gewann die Zuneigung der Katalanen, die eine positive Meinung von ihr hatten. Die Worte des königlichen Buchdruckers Rafael Figueró fassen zusammen, was das Jahr der Ankunft von Elisabeth Christine bedeutete: „Triumphjahr 1708, in dem wir seine

Barcelona de 1706, in: Mercè Morales/Mercè Renom/Mamés Cisneros (Hrsg.), *L'aposta catalana a la Guerra de Successió (1705–1707)*. Barcelona 2007, S. 109–122.

66 *Virginia León Sanz*: Barcelona durante la Guerra de Sucesión: una ciudad con corte, in: Lluís Guia Marín/Maria Grazia Rosaria Mele/Giovanni Serreli (Hrsg.), *Centri di potere nel mediterraneo occidentale: dal medioevo alla fine dell'Antico Regime*. Mailand 2017, S. 325–340.

67 „Relación de los españoles que dejaron el servicio del Duque de Anjou para servir al Rey y de los que dejaron sus casas“, in: *Feliú de la Penya*, *Anales III*, S. 620. Nach der Schlacht von Almansa suchten viele Kastilier, Aragonesen und vor allem Valencianer Zuflucht im Fürstentum oder auf Mallorca, vgl. *Virginia León Sanz*: 'Abandono de patria y hacienda'. El exilio austracista valenciano, in: *Revista de Historia Moderna. Anales de la Universidad de Alicante* 25 (2007), S. 225–235.

68 *Joaquim Albareda*: Felipe V y el triunfo del absolutismo. Cataluña en un conflicto europeo (1700–1714). Barcelona 2000; *Albert García Espuche*: Barcelona entre dues guerres. Economia i vida quotidiana (1652–1714). Vic 2005.

69 *Pierre Vilar*: Le manual de la „Companya Nova de Gibraltar“. Paris 1962 (Ausgabe in Katalanisch: Reus 1990); *Virginia León Sanz/Niccolò Guasti*: Treaty of Asiento between Spain and Great Britain during the first half of the Eighteenth Century, in: Antonella Alimento/Koen Stapelbroek (Hrsg.), *The Politics of Commercial Treaties in the Eighteenth Century. Balance of Power, Balance of Trade*. London 2017, S. 151–172.

nahe Freiheit erleben, in der universellen Erlösung der gesamten spanischen Welt“.⁷⁰

Sehr bald würde Elisabeth Christine eine wichtige politische Rolle spielen, ähnlich der von María Luisa von Savoyen (1688–1714), der Ehefrau von Philipp V. Die Regierungstätigkeit von Königin Elisabeth begann bereits 1708 im Italien-Rat, in dem sie Erfahrungen im politischen System der Monarchie sammelte.⁷¹ 1710 fand der zweite Einfall der Alliierten in Kastilien statt. König Karl stellte sich an die Spitze der Armee und ließ Elisabeth Christine in Barcelona als Regentin der habsburgischen Regierung zurück. König Karl kam in Madrid an, aber die Verbündeten mussten sich schließlich zum zweiten Mal zurückziehen. In dieser Zeit konnte die Königin die Unterstützung der Bevölkerung erfahren. Die Quellen idealisieren nicht nur ihre persönlichen Qualitäten, sondern auch ihre Rolle als Herrscherin.⁷² Die Monate, in denen die Königin während der Regentschaft in Barcelona gelebt hatte, waren intensiv gewesen. Die Freude über die ersten Siege wurde von späteren Niederlagen und Schwierigkeiten überschattet. Die alliierte Offensive endete mit einer doppelten Niederlage in Brihuega und Villaviciosa. Die Vormachtstellung Philipps V., nicht nur in Kastilien, war eine Tatsache geworden. Die bourbonische Armee hatte Aragon wieder zurückerobert. Mit dem Scheitern des zweiten Angriffs auf Kastilien endete praktisch der Krieg in Spanien, zumindest für die Engländer. Der Sieg der *Tories* bei den Wahlen 1710 bedeutete letztlich, dass Großbritannien sich für das Ende des Krieges entscheiden sollte. Kurz darauf nahmen die Ereignisse eine radikale Wendung, die die neue britische Haltung verstärkte. Im Frühjahr 1711 starb Kaiser Joseph I. in Wien, was den Erzherzog Karl zu seinem Nachfolger im Kaiserreich machte, aber gleichzeitig eine unsichere Phase im Erbfolgekrieg mit sich brachte.

Karl III. wollte die Regierungsgeschäfte in Spanien selbst leiten. Er intervenierte ständig bei Staatsfragen, obwohl er oft die Konsultation von Meinungen und Stellungnahmen übertrieb. Das bedeutete, dass seine Beziehung zu den verschiedenen Institutionen nicht immer reibungslos verlief. Sein autoritärer Charakter führte oft zu Spannungen bei der Arbeit der spanischen Minister, insbesondere beim Staats- und Kriegsrat. In den letzten Jahren ist ein besseres

⁷⁰ *Figueró*, BREVE relación de el feliz viaje, S. 21 („triumfal año de 1708, en que vivimos a cercana libertad, en la universal redención de todo el orbe Español“).

⁷¹ Zur Regierung der Königin in Barcelona *León Sanz*, Isabel Cristina, reina y regente, S. 429–440.

⁷² F. de Castellví schrieb: „Noch nie wurde eine Herrscherin von allen so geschätzt“ oder „ihre Fähigkeit und süße Kunst, zu befehlen, wurde bewundert“ („jamás soberana alguna se ha visto universalmente tan estimada“ oder „admiraba a todos su hábil y dulce arte en el mandar“), in *Castellví*, Narraciones históricas III (1999), S. 79.

Einverständnis mit den Spaniern festzustellen, was ihn dazu veranlasste, den Standpunkt der spanischen Minister gegenüber den Alliierten zu verteidigen und auf sie zu zählen. Am 6. September 1711 übertrug Karl III. kurz vor seiner Abreise nach Deutschland den alliierten Truppen „den Schutz meines treuen Fürstentums“ und den Abgeordneten und Richtern Kataloniens (*Diputados y Oidores de cuentas de Cataluña*) die Sicherheit seiner „sehr teuren und geliebten Frau“ die er in der katalanischen Hauptstadt als regierende Königin der Königreiche und Herrschaftsgebiete Spaniens zurückließ.⁷³ Von September 1711 bis März 1713 regierte Elisabeth Christine in Barcelona. Die Königin gewann die Zuneigung der Katalanen in einer Zeit, in der die Demonstration von Kontinuität bezweckt wurde.

Von Barcelona nach Wien

Am 27. September 1711 reiste Karl III. von Habsburg von Barcelona nach Frankfurt, um die Kaiserkrone anzunehmen. Mehrere Monate waren seit dem Tod von Kaiser Joseph I. vergangen. Karl hatte nicht die Absicht, auf die Krone Spaniens zu verzichten. Die einvernehmliche Wahl des Erzherzogs zu Kaiser Karl VI. am 22. Dezember 1711 gab ihm ein internationales Gewicht, das ihm bis zu diesem Zeitpunkt gefehlt hatte. In Wien angekommen, setzte sich Karl an die Spitze der österreichischen Diplomatie und von der neu gewonnenen Position aus, die ihm sein kaiserlicher Titel gab, verteidigte er seine Ansprüche auf das Erbe Karls II. Er fand eine solide Unterstützung bei den spanischen und italienischen Ministern, die bereits in seinem Dienst am katalanischen Hof gewesen waren und ihn nach Wien begleiteten.⁷⁴

Die Ankunft Karls VI. in Wien, begleitet von einer Entourage seiner iberischen Unterstützer, markiert den Beginn der neuen politischen Dimension der Spanien in der zukünftigen österreichischen Regierung.⁷⁵ Der Zeitraum von 1711 bis 1714

⁷³ Real Academia de la Historia (RAH), 9/5637: Copia de la Real Carta mandada escriuier per la S.C. y Real Majestat del Rey Nostre Senyor que Deu Guarde al Excellentissim y fidelissim Consistori dels Senyors Deputats y Oydor de Comptes del General de Cathalunya, unterzeichnet vom Marquis von Rialp („el resguardo de mi Fidelissimo Principado“ bzw. „muy cara y amada esposa“).

⁷⁴ *János Kalmár*: Autour de l'Empereur Charles VI: „allemands“ et „espagnols“ dans la cour viennoise du premier tiers du XVIII^e siècle, in: Jean-Philippe Genet/Günther Lottes (Hrsg.), *L'état moderne et les élites. XVII^e–XVIII^e siècles*. Paris 1996, S. 255–256; *R. García Cárcel*: Felipe V y los españoles. Barcelona 2002, S. 85.

⁷⁵ *León Sanz*, *Al servicio de Carlos VI*, S. 76 ff. Vgl. den Beitrag von Elisabeth Garms-Cornides in diesem Band.

war vor dem Hintergrund der Utrechter Verhandlungen der Schlüssel zur Macht der neuen Elite am Wiener Hof, die den außergewöhnlichen Augenblick geschickt nutzte, um sich als Machtgruppe zu etablieren und zu festigen.⁷⁶ Bei der Ankunft der wichtigsten spanischen und italienischen Minister in Wien können mehrere Phasen festgestellt werden. Einige Höflinge, die ihn auf seiner Reise zur Krönung in das Heilige Römische Reich begleiteten, sollten eine wichtige Position am kaiserlichen Hof einnehmen; dies war der Fall beim Erzbischof von Valencia, Antonio Folch de Cardona, bei den Grafen von Foncalada, Monte Santo, Sástago und Çavellá, sowie beim Staatssekretär von Italien, Juan Antonio Romeo, Marquis von Erendazu. Der Marquis von Rialp, Ramón de Vilana Perlas, der eine herausragende Rolle im Exil spielen sollte, war nicht einer der ersten, die in Wien ankamen, aber während dieser Zeit in Barcelona festigte er seine Position als Minister der Königin Elisabeth als Staatssekretär und Sekretär der Universalexpedition und unternahm die ersten Schritte, um sich mit seiner Annäherung an Prinz Eugen von Savoyen in das neue höfische Umfeld von Karl VI. zu integrieren.

Der designierte Kaiser organisierte die Regierung der spanischen Monarchie bevor er in das Reich aufbrach. Er bildete eine *Junta*, der Elisabeth Christine beratend zur Seite stehen sollte.⁷⁷ Karl VI. unternahm aber gleichzeitig die ersten Schritte für die Einrichtung einer spanischen Regierung am Wiener Hof mit der Bildung eines Rates 1712, der sich mit „den Geschäften der zu Spanien gehörenden Herrschaftsgebiete“, befasste und aus vier Personen bestand, darunter der Erzbischof von Valencia. Als die Gemeinden Kataloniens an den kaiserlichen Hof schrieben, wandten sie sich an die Spanier, die damals dem Kaiser nahestanden, die, wie Castellví schreibt, „den katalanischen Behörden helfen“ sollten.⁷⁸ Zu den kaiserlichen Ministern gehörten neben Folch de Cardona auch der Graf von Oropesa, der Marquis von Villasor, die Grafen von Haro und Çavellá, der Staatssekretär Romeo und der italienische Graf Stella. Die Aufgaben des Rates wurden um die Zuständigkeit für die Angelegenheiten Spaniens erweitert. Die Regierung von Elisabeth Christine in Barcelona folgte den Vorgaben aus Wien.⁷⁹ In dieser Zeit waren die Beziehungen zwischen den Höfen von Barcelona und Wien enger als zur Zeit Kaiser Josephs, aber das neue Szenario, das die Utrechter Verhandlungen schufen, distanzierte beide Höfe voneinander. Die Verhandlungen

76 Virginia León Sanz: La élite austracista en la Corte de Viena. La formación de un nuevo grupo de poder, in: Conxita Mollfullada/Nuria Sallés (Hrsg.), *Els Tractats d'Utrecht. Clarors i foscors de la pau. La resistència dels catalans*. Barcelona 2015, S. 257–266.

77 León Sanz, Isabel Cristina, reina y regente, S. 432–440.

78 Castellví, *Narraciones históricas IV*, 2002, S. 455 und 712 („auxiliar las instancias de los catalanes“).

79 León Sanz, *Política y representación*, S. 287–310.

schwankten zwischen der entschiedenen Verteidigung des Erbes der spanischen Krone und denjenigen Forderungen, die sich aus der Anerkennung der internationalen Realität ableiteten. Dies spiegelt sich etwa in den Anordnungen wider, die Wien dem katalanischen Hof erteilte, zum Beispiel in Bezug auf Ämter und Posten in Gebieten, die nicht unter österreichischer Herrschaft standen, wie die Krone von Kastilien. In diesem Zusammenhang erfolgte eine der wichtigsten Festlegungen im Mai 1712, die die Beratung zu Stellen in italienischen Gebieten verbot: „Danach wird der Rat bis auf weiteres weder die Gehälter noch die Gesamtheit der Gehälter für Neapel und Mailand besprechen.“⁸⁰ Trotz der Demonstration der Beständigkeit des Hauses Habsburg in Spanien waren die Pläne auf eine sicherere österreichische Erhaltung der italienischen Herrschaftsgebiete ausgerichtet. Die zukünftige Regierung konnte daher nicht mit Maßnahmen und Ernennungen in der katalanischen Hauptstadt belastet werden.

Die Unterstützer der Habsburger in Wien und Barcelona hatten die gleiche Ausgangsposition die Verhandlungen in Utrecht betreffend und sahen sich einer schwierigen Situation im Fürstentum gegenüber. Zum gleichen Zeitpunkt wuchs die politische Distanz seitens des Kaiserhofs, was durch das Projekt deutlich wird, Königin Elisabeth Christine durch die Schwester des Kaisers, Erzherzogin Maria Elisabeth (1680–1741), zu ersetzen.⁸¹ Der österreichische Hof scheint sich in der Endphase des Krieges durch widersprüchliche Interessen geleitet zu haben lassen. Einerseits wollte Karl VI. Katalonien wegen seiner Verpflichtung gegenüber den Katalanen schützen und daher eine gewisse Präsenz auf der Halbinsel aufrechterhalten, aber die Bemühungen Wiens richteten sich andererseits zunächst auf die Verteidigung der Gebiete der spanischen Monarchie in Italien und überließen das Fürstentum seinem Schicksal.

Die Aufgabe, die Elisabeth Christine also in Barcelona übernahm, war kompliziert. Einige Adlige, die König Karl nahestanden, begleiteten ihn auf seiner Reise nach Frankfurt, obwohl der Marquis von Rialp blieb. Der Marquis, ohne den Kaiser in Barcelona und in einem schwierigen Umfeld, nutzte die Gelegenheit, sich Elisabeth Christine zu nähern, wie er es zuvor bei König Karl getan hatte, und gewann ihre Gunst und ihr Vertrauen. Vilana Perlas war mehr als nur ein Minister für Elisabeth Christine. Die Königin fand im Marquis einen treuen Mitarbeiter, der ihr wichtigster Ratgeber wurde, und das war dem Hof zweifellos klar. Das Pro-

80 AHN, Estado, l. 997, 17.08.1711 („en adelante el Consejo no consulte ni sueldo ni agregación para Nápoles ni Milán hasta nueva orden“). Zu den Bestellungen, Ehren und Gnaden in dieser Phase AHN, Estado, 1003 und ÖStA, HHStA, StAbt, Spanien, Varia 52, alt 65.

81 *János Kalmár*: Tentatives de l'empereur Charles VI au Congrès d'Utrecht en 1712, in: Virginia León Sanz (Hrsg.), 1713. La Monarquía de España y los Tratados de Utrecht. Cuadernos de Historia Moderna. Anejos XII (2013), S. 121–131.

tegierten von Rialp in der Zeit, in der Elisabeth Christine regierende Königin war, löste bei den anderen Ministern Misstrauen aus, die versuchten, seine Macht einzuschränken. Dies äußerte sich in den besonderen Beziehungen, die der Marquis zu den katalanischen Institutionen unterhielt. Auf ihrer Rückreise nach Wien führte die Kaiserin eine interessante Korrespondenz mit dem Marquis von Rialp, Ramón de Vilana Perlas.⁸²

Die Monate, in denen Elisabeth Christine in Barcelona regieren musste, waren jedenfalls sehr ereignisreich. Die Kriegssituation im Fürstentum verschlechterte sich mit dem fortschreitenden Verlust der Unterstützung durch die Verbündeten, die in vielen Fällen die Demoralisierung der katalanischen Gesellschaft nicht berücksichtigten.⁸³ Die Seemächte jedenfalls, die Erzherzog Karl sowohl im Erbfolgekrieg als auch bei seiner kaiserlichen Wahl unterstützt hatten, würden die Wiederbelebung des Reiches Karls V. nicht zulassen. Ab 1712 zogen sich die Engländer nach Menorca zurück und begannen direkte Gespräche mit den spanischen Gesandten Philipps V., zunächst in London und dann in Madrid.⁸⁴

Bevor er ging, richtete Karl wie bereits erwähnt die künftige Regierung ein. Abgesehen vom Staatsrat und anderen Gerichtshöfen, entschied er, um Elisabeth Christine in ihrem Amt zu unterstützen, einen Kabinettsrat zu schaffen. Der Rat wurde durch den Botschafter Francisco de Moles, Herzog von Parete, den Admiral von Aragon, José Folch de Cardona y Eril (1651–1729), Marschall Guido von Starhemberg (1657–1737), den Generalinquisitor, sofern es einen solchen gab, Domingo de Aguirre, Inquisitor im obersten Teil Aragons, José de Gurupeguí, Regent von Kastilien, und dem Sekretär Vilana Perlas, Marqués de Rialp, gebildet. In einigen Anweisungen vom 12. September 1711 wird darauf hingewiesen, dass es die Aufgabe des Gremiums sein sollte, die Beratungen der Räte und Gerichtshöfe den Staat und Krieg, Kastilien, Aragon, Italien, die Orden, Kreuzzugspläne und die Kammer betreffend zu studieren, „bevor sie das Kabinett für die Beschlüsse der Königin erreichten“.⁸⁵ Die Schaffung des Rats hob daher die vom Erzherzog

82 *Ferdinand Wolff*: Vierundzwanzig Briefe der Kaiserinn Elisabeth Gemahlinn Kaiser Karls VI. an den Staats-Seretär de Rialp. Wien 1854. Diese Korrespondenz wurde ausgewertet in *León Sanz*, Carlos VI, S. 239–241 und 282–283.

83 *Josep Maria Torras i Ribé*: Antecedentes y consecuencias de las negociaciones de Utrecht en Cataluña (1711–1713), in: León Sanz (Hrsg.), 1713. La Monarquía de España, S. 133–152; *dies.*: Felip V contra Catalunya. Barcelona 2005 (4. Aufl. 2007); *Albareda*, La Guerra.

84 *León Sanz*, 1713. La Monarquía de España, darin insbesondere die Studien von Joaquím Albareda, Lucien Bély und Christopher Storrs. In den habsburgischen Quellen wird die englische Besetzung Menorcas als Usurpation eingestuft. *Josep Juan Vidal*: La conquista inglesa de Menorca. Un capítulo de la Guerra de Sucesión a la Corona de España. Palma 2013.

85 *Castellví*, Narraciones históricas III (1999), S. 338–339 („antes de llegar al gabinete para las resoluciones de la reina“).

mit dem Dekret *El Pardo* von 1710 geschaffenen Regierungsinstitutionen nicht auf, deren Schaffung vielmehr im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme seines spanischen Erbes gesehen werden muss.

Die von König Karl geschaffenen Institutionen übten ihre Funktionen weiterhin normal aus, obwohl die italienischen Angelegenheiten von zunehmender Bedeutung wurden. Die kritische militärische und finanzielle Situation zwang Karl VI. kurz vor seiner Abreise und auch von Wien aus, außerordentlich restriktive Maßnahmen zur Gewährung von Gnaden und Ausgaben im Fürstentum und insbesondere in den italienischen Herrschaftsgebieten zu ergreifen. Er wollte seine künftige Politik nicht mit Entscheidungen in Barcelona belasten.⁸⁶ Diese Reihe an Maßnahmen stand im Einklang mit der Realität, aber im Kontrast zur Demonstration einer Dauerhaftigkeit des Hauses Habsburg in Spanien und zu der scheinbaren Großzügigkeit Philipps V.

Die Regentschaft von Elisabeth Christine stand jedenfalls für die Kontinuität der Regierung. Die Königin wurde konsultiert und ihre Entscheidung stand wie üblich am linken Rand der ihr übergebenen Gutachten. Bei den Stellungnahmen begegnen häufig Notizen wie „den Dienst auf Befehl des Kaisers, meines Herrn, fortsetzen“ oder „die Befehle ausführen, wie sie befohlen wurden“.⁸⁷ Bedacht auf ihre Autorität und manchmal autoritär, ließ sich die Königin anscheinend nicht von ihren Staatsministern kommandieren, obwohl sie wusste, wie man die Beziehung zu ihnen geschickter gestaltet als Karl III. Es war nicht der richtige Zeitpunkt, um eine politische Debatte wieder in Gang zu bringen, wie sie Monate zuvor mit der Veröffentlichung des *Epitoms* durch Doktor Francesc Grases im Jahr 1711, die den Höhepunkt der Spannungen zwischen den katalanischen Institutionen und König Karl gekennzeichnet hatte, stattfand.⁸⁸ In der Zwischenzeit hörte die Debatte zwar nicht auf, aber es entstanden zwei Strömungen innerhalb der katalanischen Anhänger des Hauses Habsburg, die in den Schriften der Parteigänger nach dem Krieg auftauchten.

86 Zur neuen Dialektik, die mit der italienischen Elite festgelegt wurde, *Cinzia Cremonini*: Riequilibrare il sistema: mutazioni e permanenze in Italia tra 1706 e 1720. Alcune consideracione, in: León Sanz (Hrsg.), 1713. La Monarquía de España, S. 177–188.

87 León Sanz, *Entre Austrias y Borbones*, S. 64–65 und 107.

88 In der Debatte wurden einige Überlegungen zum Gleichgewicht zwischen der königlichen Macht und den *Cortes* angestellt. Zu diesem Thema, unter anderem *Rosa María Alabrús/Ricardo García Cárcel*: L'afer Grases i la problemàtica constitucional catalana abans la Guerra de Successió, in: Pedralbes. Revista d'Historia Moderna 18-II (1993), S. 557–564; *Ernest Lluch*: L'alternativa catalana. 1700–1714–1740. Ramon de Vilana Perlas i Juan Amor de Soria: teoria i acció austriacistes. Vic, Eumo 2000.

Intern gab es häufige Zwischenfälle zwischen den lokalen Behörden und der Regierung in Barcelona, was durch die militärische Krise verschärft wurde. Die letzten Monate der österreichischen Herrschaft waren geprägt von der Aufdeckung verschiedener Verschwörungen sowohl in Barcelona als auch in anderen habsburgisch kontrollierten Gebieten, was auf den Einstellungswandel hinweist, der in einigen Bevölkerungsgruppen durch den Beitritt zum Haus Habsburgs stattgefunden hatte. Die Nachrichten von den Friedensverhandlungen in Utrecht verschlechterten die Lebensbedingungen im Fürstentum. Die ständigen Beschwerden der katalanischen Bevölkerung über die Unruhen und Missstände bei den Truppen hätten zu einer gewissen Distanz zwischen der Königin und ihren Ministern und den katalanischen Institutionen führen können. Der Ernst der Lage erklärt jedoch das intensive Verhältnis, das Elisabeth Christine mit der Konferenz der „drei Gemeinden“ (*Conferencia de los Tres Comunes*) unterhielt, um ihre Unterstützung zu erhalten, die es dieser Institution ermöglichte, in dieser Phase eine besondere Protagonistin zu gewinnen: Zwischen dem 11. September 1712 und dem 28. Juni 1713 traf sich die Konferenz zu mehr als hundert Anlässen, um Fragen wie die öffentliche Ordnung und die Gründung des Gerichtshofs für „Gegenmaßnahmen“ (*Tribunal de Contrafacciones*) zu beraten.⁸⁹ Trotz der Schwierigkeiten fehlte es weder an öffentlichen Zeremonien, an denen Elisabeth Christine teilnahm, um das gesellschaftliche Leben Barcelonas zu fördern, noch an der Aufführung mehrerer Musikdramen mit Herkules als Protagonist, wie z. B. *Ercole in Cielo*.⁹⁰ In diesen kritischen Momenten treffen wir auf eine starke Königin, die in der Lage ist, mit den Schwierigkeiten und Widrigkeiten umzugehen, aber auch eine umsichtige und letztlich beliebte Königin.

Am 13. März 1713 erklärte sich der Kaiser bereit, den Evakuierungsvertrag von Katalonien, Mallorca und Ibiza zu unterzeichnen. Außerdem wurde in Italien Neutralität vereinbart, sodass die Friedensverhandlungen fortgesetzt werden konnten. Nach der Unterzeichnung dieses Vertrags am 19. März verließ die Königin Barcelona. Die Stadt bereitete ihr einen emotionalen Abschied.⁹¹ Wenige Monate später, am 14. Juli, verließ Marschall Starhemberg die Stadt. Dennoch beschloss man in Barcelona, den Kampf gegen Philipp V. fortzusetzen. Nach dem britischen und portugiesischen Rückzug aus dem Konflikt, verlor man auch am kaiserlichen Hof zunehmend das Interesse am Fürstentum. Die Notwendigkeit für Karl VI. die Aufgabe Kataloniens zu rechtfertigen, zeigt sich in der Korrespondenz,

⁸⁹ Joaquim Albareda, *La Guerra*, S. 269–274; Eduard Martí: *La Conferencia de los Tres Comunes (1697–1714). Una institució decisiva en la política catalana*. Vilassar de Mar 2008.

⁹⁰ Sommer-Mathis, *Música y teatro*, S. 190–198.

⁹¹ Salvador Sanpere i Miquel: *Fin de la Nación Catalana*. Barcelona 1905, S. 35

die Elisabeth Christine während ihrer Rückreise nach Wien mit dem Marquis von Rialp führte, an den sie am 7. Juli 1713 schrieb: „Wir sprechen sehr oft von dem geliebten Barcelona“.⁹² Die Kommunikation zwischen den von den Truppen des Herzogs von Berwick Belagerten und dem in Wien konstituierten Exilrat intensivierte sich und gewann an Bedeutung. Der Rat unternahm erfolgreich begrenzte Anstrengungen, um ihnen Hilfe zu leisten, obwohl er bei seinem Versuch, eine größere Verpflichtung vom Kaiserhof zu erhalten, scheiterte.

Der Kaiser schloss sich zunächst nicht den Verträgen von Utrecht an und weigerte sich, Philipp V. als König von Spanien und den Herzog von Savoyen als König von Sizilien anzuerkennen.⁹³ Die langsame Entscheidungsfindung war in Wien keine unübliche Praxis, um die Ziele durch Diplomatie zu erreichen. Der kaiserliche Hof strebte jedenfalls nach größeren Vorteilen.⁹⁴ Zu dieser Strategie kam die feste Überzeugung Karls VI. von der Legitimität seines Erbanspruchs auf die spanische Krone, die zusammen mit der Abwendung der Verbündeten von der habsburgischen Sache eine Haltung einnahm, die scheinbar nur Echo in der spanischen Gruppe bei Hof fand. Die habsburgischen Parteigänger, die begannen, ihren eigenen Raum am österreichischen Hof zu schaffen und ihre dortige Rolle festzulegen, verteidigten entschlossen die Haltung des Kaisers zum allgemeinen Frieden. Die Unterstützung der Exilanten für den Kaiser erscheint bedingungslos. Gleichzeitig plädierten die führenden österreichischen Minister dafür, dass Karl VI. Frieden schließen sollte.

Die Präsenz der Führer der habsburgischen Sache in Spanien nahm in der Folge am Wiener Hof deutlich zu. Abgesehen von denen, die den Kaiser 1711 begleiteten, kamen einige weitere im Laufe des Jahres 1712 an, obwohl die Unterzeichnung des Evakuierungsvertrags 1713 zweifellos einen Markstein in diesem Prozess darstellte, da er die Überstellung der meisten Minister und Beamten, die in der habsburgischen Regierung und Verwaltung gearbeitet hatten, nach Italien bedeutete, wie im Falle des Staatssekretärs und Sekretärs der Universalexpedition, Marquis von Rialp. Dieser verließ Barcelona im März 1713 in Begleitung seiner Familie in Richtung Wien und erreichte trotz Hindernissen den Kaiserhof. Tatsächlich befürchtete die Gruppe der Exilanten, die sich in Wien aufhielten und mit einigem Erfolg am österreichischen Hof positioniert hatten, im Bewusstsein der Kapazität und des Einflusses des Marquis von Rialp, den Machtverlust, den seine Ankunft bedeuten könnte. Der Marquis stand kurz davor, Opfer von Hofintrigen zu

⁹² Wolff, Vierundzwanzig Briefe, S. 134–140; León Sanz, Carlos VI, S. 283.

⁹³ Joaquim Albareda: Els Tractats de pau y Espanya. La negociació de Rastatt, in: Mollfullada/Sallés (Hrsg.), Els Tractats d'Utrecht, S. 167–177.

⁹⁴ ÖStA, HHStA, StAbt, Spanien, Varia 51–52. Allg. Charles Ingrao: The Habsburg Monarchy, 1618–1815. Cambridge 1995.

werden, wie es Jahre zuvor Zinzerling ergangen war. Rialp war nach seinem erzwungenen Abgang vom katalanischen Hof mit der Kompetenz für spanische Angelegenheiten entschädigt worden, wobei er als Verbindungsglied zwischen Wien und Barcelona diente. Die in Wien anwesenden „Austracistas“ versuchten Rialps Einfluss während der Regierungsbildung für die spanischen Gebiete in Italien zu stoppen, in der Hoffnung, dass der Kaiser Juan Antonio Romeo zum Staatssekretär ernennen würde. Die Korrespondenz der Kaiserin mit dem Marquis von Rialp weist auf diese Verschwörung hin, an der der Erzbischof von Valencia und Romeo beteiligt gewesen sein sollen.⁹⁵ Die alte Rivalität zwischen der spanischen Elite begann am kaiserlichen Hof also sofort erneut aufzuleben. Die Aufspaltung des katalanischen Hofes wurde letztlich auch in Wien fortgeführt.

Das Ausscheiden dieser wichtigen Gruppe von Ministern und Beamten aus der habsburgischen Verwaltung von Barcelona im Jahr 1713 und ihre Etablierung am kaiserlichen Hof stärkte die sogenannte spanische Partei in einem entscheidenden Moment, nämlich vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags des Kaisers mit Frankreich in Rastatt.⁹⁶ Die Vereinbarungen von Utrecht sahen die Aufnahme der meisten italienischen Gebiete der spanischen Monarchie in die Habsburgermonarchie als selbstverständlich an. Der Wiener Hof musste sich nun um die Regierung der neuen Gebiete und deren Integration in das Reich kümmern.⁹⁷ Die Partei der Spanier und Italiener, die sich in Barcelona und später am Wiener Hof gebildet hatte, schloss sich der Verteidigung der kaiserlichen Sache an und konnte von nun an auch auf die Unterstützung einiger österreichischer und böhmischer Minister zählen, die aufgrund der vielfältigen Interessen und der unterschiedlichen politischen Traditionen, die sich vereinigten, eine heterogene Gruppe bildeten. Spanier und Italiener beeinflussten die Fortsetzung der entsprechenden spanischen Politik am österreichischen Hof. Im Kontext der Ablehnung der Verträge von Utrecht durch Karl VI. Ende 1713, wurde am 29. Dezember noch vor der Unterzeichnung des Rastatter Friedens in Wien der Oberste Rat von Spanien gebildet.⁹⁸ Der Kaiser ernannte Antonio Folch de Cardona, Erzbischof von Valencia, zum Präsidenten des neuen Rates und Ramón de Vilana Perlas, Marquis von Rialp, zum Staatssekretär und zum Sekretär der Universalexpedition.

⁹⁵ In einem ihrer letzten Briefe beruhigte Elisabeth Christine Rialp: „Wie überall werde ich deine Person und deine Verdienste nicht vergessen.“ *Wolff*, Vierundzwanzig Briefe, S.140.

⁹⁶ *León Sanz*, Carlos VI, S. 251–272.

⁹⁷ *Marcello Verga* (Hrsg.), „Dilatar l’Imperio in Italia“. Absburgo e Italia nel primo Settecento, in: *Cheiron* 21 (1994); *Francesca Fausta Gallo*: Italia entre los Habsburgo y los Borbones, in: Pablo Fernández Albadalejo (Hrsg.), *Los Borbones. Dinastía y memoria de nación en la España del siglo XVIII*. Madrid 2000, S. 141–162.

⁹⁸ *León Sanz*, *El Archiduque Carlos*, S. 240–258.

Die Bildung des Rates war die Antwort auf die Stärke und den Einfluss der spanischen Gruppe, und gleichzeitig festigte das neue Organ ihre politische Position am Hof, indem es sie an die Spitze der kaiserlichen Verwaltung stellte. Der Kaiser wollte sie mit den Angelegenheiten der ehemals spanischen Gebiete betrauen, die ihre Bedeutung am österreichischen Hof, aber auch auf dem internationalen Parkett stärkte. Die diplomatischen Beziehungen zu den Gebieten, die nun ihrer Hoheitsgewalt unterstanden, sollten vom Spanischen Rat abhängen, einschließlich der Beziehungen zu Rom.⁹⁹

Die Verhandlungen zwischen Wien und Paris gipfelten in der Unterzeichnung des Rastatter Friedens im März 1714, der wenige Monate später in Baden bestätigt wurde.¹⁰⁰ Was das spanische Erbe betrifft, so erhielt Karl VI. die südlichen Niederlande, ergänzt durch bestimmte Orte, sowie Mailand, Neapel und die toskanischen *Stato dei Presidi*. Philipp V. hatte sich beharrlich gegen die Abtretung Siziliens ausgesprochen, das einzige italienische Gebiet, das nicht in die Hände der Alliierten gefallen und Savoyen zugeschrieben worden war. Der neue britische Verbündete hatte versucht, das Gleichgewicht auf der italienischen Halbinsel aufrecht zu erhalten und die Macht der Österreicher zu verringern. Bezüglich Sardinien, das entsprechend den früheren Vereinbarungen an den Kurfürsten von Bayern hätte übergeben werden sollen, wurde in Rastatt beschlossen, dass es ebenfalls an Karl VI. gehen sollte. Der Übergang der Herrschaft zuerst auf Wien und dann auf Savoyen bedeutete die Annäherung der sardischen Insel an den italienischen Einflussbereich und die Entfernung von der spanischen Monarchie und insbesondere von der Krone von Aragon, zu der sie seit Jahrhunderten gehörte. Der Kaiser erreichte fast alles, was die kaiserliche Politik von Leopold I. auf

99 Virginia León Sanz (Hrsg.), *Europa y la Monarquía de Felipe V*, Madrid, Silex 2019; *dies.*: El Imperio de Carlos VI en la Europa de Utrecht. El exilio austracista y la defensa de Italia, in: Arnegger/Auer/Edelmayer/Just (Hrsg.), *Der Spanische Erbfolgekrieg (1701–1714)*, S. 317–338.

100 Lucien Bély: El equilibrio europeo, fundamento de la paz (1713–1725), in: Albareda (Hrsg.), *El declive*, S. 19–63. Vgl. dazu auch Renger de Bruin/Maarten Brinkmann (Hrsg.), *Friedensstädte. Die Verträge von Utrecht, Rastatt und Baden 1713–1714*. Petersberg 2013; Heinz Duchhardt/Martin Espenhorst (Hrsg.), *Utrecht – Rastatt – Baden 1712–1714: Ein europäisches Friedenswerk am Ende des Zeitalters Ludwigs XIV* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, Beiheft 98). Göttingen 2013; Virginia León Sanz (Hrsg.), *1713. La Monarquía de España y los Tratados de Utrecht*. Cuadernos de Historia Moderna. Anejos XII (2013); *Fundación Carlos Amberes* (Hrsg.), *En Nombre de la paz. La Guerra de Sucesión Española y los Tratados de Madrid, Utrecht, Rastatt y Baden 1713–1715*. Madrid 2013; *Stadt Rastatt* (Hrsg.), *Der Friede von Rastatt. „...dass aller Krieg eine Thorheit sey.“ Aspekte der Lokal- und Regionalgeschichte im Spanischen Erbfolgekrieg in der Markgrafschaft Baden-Baden*. Regensburg 2014; Rolf Stücheli: *Der Friede von Baden (Schweiz) 1714. Ein europäischer Diplomatenkongress und Friedensschluss des „Ancien Régime“* (Historische Schriften der Universität Freiburg Schweiz 15). Freiburg 1997; Lucien Bély/Guillaume Hanotin/Géraud Poumarède, (Hrsg.), *La Diplomatie-monde. Autour de la paix d’Utrecht, 1713*. Paris 2019.

der italienischen Halbinsel beabsichtigt hatte. Noch 1720 erhielt er Sizilien im Austausch für Sardinien. Obwohl Karl VI. nicht auf die Krone Spaniens verzichtete, überließ der separate Frieden mit Frankreich Philipp V. die endgültige Lösung des katalanischen Problems sowie des internen Problems in der spanischen Gesellschaft. Karl VI. vergaß ebenso wie Elisabeth Christine niemals das, was Marcello Verga seinen „spanischen Traum“ nannte.¹⁰¹ Das spanische Erbe spiegelte sich in den musikalischen Opern und den in Wien errichteten künstlerischen Monumenten wider und äußerte sich in der Unterstützung der Vertriebenen im dynastischen Konflikt Spaniens. 1725 wurde der Vertrag von Wien (Frieden von Wien) zwischen Karl VI. und Philipp V. unterzeichnet, obwohl die Folgen des Erbfolgekrieges während ihrer jeweiligen Herrschaft stets präsent blieben.

101 *Marcello Verga*: Il 'sogno spagnolo' di Carlo VI. Alcune considerazioni sulla monarchia asburgica e i domini italiani nella prima metà del Settecento, in: Cesare Mozarelli/Giuseppe Olmi, (Hrsg.), *Il Trentino nel Settecento fra Sacro Romano Impero e antichi e stati italiani*. *Annali dell'Istituto storico italo-germanico*, Quaderno 17 (1985), S. 203–261.